



Herausgeber  
Bernd Klaedtke & Michael Thissen

# Feuerwehrchronik

8. Jahrgang

31.03.2012

Nr. 2

**Angela Damaschke**

Die geschichtliche Entwicklung der Werkfeuerwehren des Siemens Konzerns (Teil 3)  
Seite 30

**Peter Korte**

Aus dem Archiv der FW Datteln  
Seite 50

**Michael Wolters**

Blaulichtmeile im Zeichen des Verbandswesens  
Seite 53

**Christoph Heider**

Ein gelber Feuerwehrschlauch, ein Tagebuch der besonderen Art  
Seite 54

**Kees Plaisier**

Feuerwehrmuseum Wassenaar (Niederlande)  
Seite 55

Impressum  
Seite 56



## DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER WERKFEUERWEHREN DES SIEMENS KONZERNS (Teil 3) \* Angela Damaschke

**1943** - Mord auf dem **Gelände einer Flakbatterie** in Berlin-Friedrichsfelde, verlängerte Gurdunstraße<sup>155</sup> **Fliegeralarm löste Einsatzdienst aus:** „Während des Fliegerangriffs am 22.11.1943 war der Meister der Feuerschutzpolizei (FSchP) Fritz Boer der Hausfeuerwehr\*) der Feuerwache Lichtenberg zugeteilt. Um 20 Uhr explodierte eine Fliegerbombe ca. 30-40 m von der Wache entfernt. Boer durch einen Bombensplitter am Kopf schwer verletzt, wurde nach Anlegen eines Notverbandes nach dem Oskar-Ziethen-Krankenhaus gebracht, wo nur noch festgestellt werden konnte, dass inzwischen der Tod eingetreten war“.<sup>156</sup>

\*) Unterstützung des Luftschutz (LS)-Warts bei der Beschaffung und Instandhaltung der Löschgeräte sowie bei der Durchführung der vorbeugenden Maßnahmen in den besonders brandgefährdeten Gebäudeteilen (Dachboden).<sup>157</sup>

"Verordnung zur Hebung der baulichen Feuersicherheit vom 20. August 1943." Auf Grund des Gesetzes über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 568) wird verordnet: § Verminderung der Brand- und Einsturzgefahr [...]. In dieser Verordnung wird die Verbindlichkeit für das gesamte Reichsgebiet gefordert. Die Zuständigkeit für das Bauwesen lag bei den Ländern. Die Feuerschutzpolizei hatte von 1939-1945 auf diesem Fachgebiet in vielen Arbeitsbereichen eine eigene, rechtlich fundierte Zuständigkeit erhalten – während zuvor die Berufsfeuerwehr in den meisten Städten nur gutachterlich tätig war.

### Ende des Zweiten Weltkrieges (8. Mai 1945)

Joachim Lipschitz (1918-1961) aus „rassischen Gründen“ aus der Wehrmacht entlassen, musste untertauchen - von **1946 bis 1948 Bezirksstadtrat in Lichtenberg** - Um aus politischen Gründen einer Inhaftierung zu entgehen, floh er nach West-Berlin; **1949-1955 Bezirksstadtrat in Neukölln**; Seit 1951 Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, Januar 1955 zum **Innensenator ernannt**. In Erinnerung geblieben ist seine Initiative „Unbesungene Helden“, eine Aktion, mit der erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland jene Berliner geehrt wurden, die NS-Verfolgten Unterschlupf gewährt hatten.

Hier wurden u. a. Zwangsarbeiter beschäftigt:

Berliner Stahlbau AG, BESTAHL Stahlbau GmbH Berlin, Berlin-Lichtenberg, Vulkanstr. Ecke Herzbergstr. 140, **Deutsche Kabelwerke AG**, Kabel Rheydt AG, Mönchengladbach, Lichtenberg, verlängerte Bornitzstraße.<sup>158</sup>

**30. Oktober 1946** - In Durchführung des Befehls des Oberbefehlshabers der sowjetischen Besatzungszone vom 8. Oktober 1946 werden mit Befehl Nr. 63 des sowjetischen Stadtkommandanten die in Lichtenberg gelegenen Siemens-Plania-Werke als Reparationsgut der Sowjetunion übergeben und in eine sowjetische Aktiengesellschaft (SAG) umgewandelt.<sup>159</sup> Mit Hilfe des sowjetischen Generaloberst Nikolaj Bersarin kam es zur Rückgabe einiger Ausrüstungen und 1946 erhielt der Rest des Werkes den Status Sowjetische Aktiengesellschaft (SAG). Bersarin sorgte für den Wiederaufbau der Polizei, aber auch für Kunst und Kultur. Für diese Verdienste wurde ihm zweimal die Ehrenbürgerwürde Berlins verliehen.

**1947** – erst jetzt konnte die Produktion aufgrund der enormen Zerstörung der Anlagen wieder aufgenommen werden.

Archivunterlagen, die **Feuerwehr des Großkonzerns Siemens in Lichtenberg** betreffend, sind nur für den Zeitraum 1947 bis 1952 vorhanden: Es wurde eine freiwillige Fabrikfeuerwehr zusammengestellt und ab 18. März 1947 mit der Ausbildung der Trupps begonnen.

3. April 1947 – gemäß Befehl des Generaldirektors, eine aktive ständige Feuerwehr einzurichten, wurden bei Siemens Spandau Löschgeräte und bei der Personalabteilung zwei Feuerwehrmänner der Feuerwehr Siemensstadt angefordert, die im 24-Stunden-Dienst abwechselnd Wache gingen. Die Feuerlöschgeräte, waren zunächst im Gebäude 5, dann vorläufig im Garagenraum (Box 7) untergebracht. Später wurde der alte Geräteraum im Gebäude 47 vorgesehen. Gemäß Bericht des Leiters der Feuerwehr Gregor vom 31. Juli 1947 waren bei der Abteilung WS 840 (Feuerwehr) drei Feuerwehrmänner im 8-Stundendienst beschäftigt und sieben weitere Bewerber benachrichtigt. Bei der freiwilligen Werksfeuerwehr fanden wöchentliche Übungsdienste am Montag und Donnerstag sowie mit Leuten der Schichten am Dienstag und Freitag statt. Es wurde ein Meldertableau eingebaut und die Handschiebeleiter von Hasse & Wrede abgeholt. Zwei Großschaumlöschgeräte wurden am Öl-Lager und der Teer-Pech-Küche stationiert.

Ab September 1947 waren dann sieben

Feuerwehrmänner im 24-Stundendienst beschäftigt, wobei weitere Einstellungen erfolgen, wenn geeignete Bewerber sich melden. Es wurde der Wach- und Dienstraum bezogen (Renovierung der Wache sowie Umbau des Bereitschafts- und Schlafrumes) und im Dezember 1947 eine weibliche Hilfskraft für das Wachzimmer eingestellt.

Gemäß den besprochenen "Feueralarmzeichen" erfolgte die Feuermeldung aus dem Werk über die Wache im Pförtneraum. Die Wache gab den internen Feueralarm durch mehrmaliges Drücken auf den Alarmknopf einer **Abdampfsirene**: fünf kurze Töne, mehrmals wiederholt. 1950 wurde der städtische Feuermelder der Berufsfeuerwehr vom Ostgebäude (Sanitätsraum) zur Feuermelde-Zentrale der Feuerwehr verlegt.

**1. Dezember 1947** - Der Betriebsarzt begann seine Tätigkeit. Ein Sonderfall gab Veranlassung im Juli 1948 die Feuerwehrmänner auf Feuer-tauglichkeit untersuchen zu lassen, diese wurde vom Betriebsarzt vorgenommen – Befunde gingen an das Personalbüro.

**10. Januar 1948** - Die ersten Heimkehrer bezogen das Haus, Herzbergstraße 104.

**31. März 1948** - Die Firma Rietdorf (Lichterfelde-Ost) lieferte 13 Gasmasken und ein Sauerstoffschutzgerät (Heeresatmer kpl.).

**Juni 1948** - **Sperrung aller Zufahrtswege von und nach Westberlin durch die sowj. Besatzungsmacht**

**14. September 1948** – Die Feuerwehr trug bei Kontrollgängen am linken Oberarm eine weiße Binde mit Feuerwehr-Aufschrift.

**18. September 1948** - Das Kinderheim in der Rittergutstraße (heutige Josef-Orlopp-Straße) wurde für 22 Kinder eröffnet. Durch die Firma Bredtmann & Cosmou wurde im Werk die Feuermeldeanlage II (Nordgelände) repariert.

**8. Mai 1949 - Gründung der Bundesrepublik Deutschland und am 7. Oktober 1949 - Gründung der Deutschen Demokratischen Republik - das Siemens-Werk befand sich nun im Ost-Sektor (Sowjetische Besatzungszone)** Bestellung von erforderlichen Schieberschildern - etwa 50 Stück - z. Z. wenig aussichtsreich, da ausführende Firma in Neukölln ist und Westmark berechnet.

**17. Mai 1949** - Mit Befehl Nr. 0020 der Sowjeti-

schen Militär-Administratur (SMAD) wurde in 43 SAG-Betrieben (**S**taatliche **A**ktien **G**esellschaft) und 64 volkseigenen Betrieben (VEB) ein Betriebsschutz aufgebaut. Der Präsident der Deutschen Verwaltung des Innern (DVdI) wies am 3. Juni 1949 den Aufbau des Betriebs- und Objektschutzes "A" an.<sup>160</sup> Im selben Jahr wurde von der Deutschen Verwaltung des Innern das „Vorläufige Statut für die Feuerwehren in der SBZ“ (**S**owjetische **B**esatzungs-**Z**one) herausgegeben. Die Sicherung des Brandschutzes der Betriebe wurde den dortigen Leitern übertragen und somit die Bildung betrieblicher Feuerwehren verfügt.

**17. Mai 1949** - Aufgrund des Fehlverhaltens des Brenneipersonals bezüglich der Feuerwehralarmierung beim Brand des Ofens 1 wurden die zur Bekämpfung von Schornsteinbränden vorhandenen Dampfventile mit Einweisungsschildern versehen. Insgesamt gehören zum Löschkommando: 40 Mann der Abteilung Hauptmechanik, 12 Mann Abteilung Vertikalofen, 20 Mann der Abteilung Silit sowie 20 Mann der Abteilung ZLV. Bei der Besichtigung durch die sowjetische Kommandantur am 20. Mai 49 wurde gefordert, die Feuerwehr militärischer auszurichten, ferner politische Schulungen durchzuführen.

**3. August 1949** - Die von Generaldirektor Timoschenko befohlene Unterweisung der einzelnen Abteilungen über Feuerschutz wurde bisher bei der Abteilung Baubüro durchgeführt.

**4. November 1949** - Beschaffung eines Sauerstoffschutzgerätes von der AEG Treptow - allerdings nur durch Kompensation von anderen Geräten möglich - zu diesem Zweck wurden Druckschläuche bestellt.

**4. Dezember 1949** – Nach Verlegung der Alarmanlage zum Sanitätsraum und auf Anordnung des Betriebsarztes wurde nach Betriebsschluß, bei Abwesenheit des Sanitätspersonals die Erste Hilfe bei Unfall oder Erkrankung von der Feuerwehr vorgenommen

**1. Februar 1950** - Aus Gründen der erhöhten Feuersicherheit, bei eventuellem Auftreten von mehreren Feuern im Werke (Sabotage), wurde auch der zweite Anhänger sowie der Schlauchkarren mit Löschgerät bestückt und die werkseigenen Schläuche und Geräte schwarz/rot gekennzeichnet.

**8. Februar 1950**, vier Monate nach Gründung der DDR, wurde das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) gebildet. Nach seiner Grün-

dung residierte das MfS zunächst in den Räumen des Lichtenberger Finanzamtes an der Ecke Normannen-/Magdalenenstraße. Von hier aus breitete es sich im Laufe der Jahre bis an die Frankfurter Allee und zur Ruschestraße aus.<sup>161</sup> Zwischen der Straße Am Tierpark und der Auffahrt zur Gensinger Straße wurde Anfang der 70iger Jahre unter der Adresse Alt-Friedrichsfelde 60 ein 6-geschossiger Gebäudetrakt errichtet, der ebenfalls mit einer Mauer umgeben und bewacht war.

*In Karlshorst hatte der KGB (Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR) seine größte Niederlassung im gesamten Ostblock. Obwohl Siemens immer ein wichtiges Ziel war, wusste der Westen nie, dass der Konzern stark unterwandert war, weil die bedeutendsten in den 50er Jahren in den Westen geschickten Übersiedler-Agenten nie gefasst wurden. Im Jahr 1989 führte der Sektor für Wissenschaft und Technik (SWT) zehn wichtige Objektquellen in verschiedenen Siemens-Unternehmen, und einige andere Quellen lieferten ebenfalls Material, wobei sich die Informationen nicht nur auf Computertechnologie, Kommunikations- und Medizintechnologie beschränkten. Die Einsatzgruppe des Ministeriums beschränkte sich nicht auf die Abwehr, sondern plante "aktive Aktionen gegen den Feind" mit einer Spezialausbildung in Wartin. Im Objekt 74 (Anlage in Frankfurt a. d. Oder) wurden auch Terroristen der RAF ausgebildet. Die RAF übernahm die Verantwortung (vermutlich um andere zu decken) für die Ermordung von u. a. Siemens-Chefs, die an dem SDI-Programm (Strategic Defense Initiative) mitgearbeitet hatten. «Revisor» [...] um ihn überführen zu können, beschloss die Spionageabteilung, seine Wohnung zu durchsuchen. Zunächst überwachte man ihn einige Tage lang, um seine Bewegungen zu studieren. Dann drangen drei Offiziere, von denen zwei als Feuerwehrmänner verkleidet waren, in seine Wohnung ein, um sicherzustellen, dass die Durchsuchung von niemandem gestört wurde.<sup>162</sup>*

**18. Februar 1950** - Besprechung der Belegschaft der Feuerwehr mit der Betriebsgewerkschaftsleitung und dem Oberbrandinspektor Dombrowski der Berufsfeuerwehr Berlin über feuertechnische Fragen und Entlohnung. Die Notwendigkeit des bewaffneten Betriebsschutzes wurde durch einen Vortrag des Leiters des Betriebsschutzes vermittelt – es fanden verschärfte Torkontrollen sowie tägliche Leibesvisitationen wegen u. a. Buntmetalldiebstahl statt. An einer Gerichtsverhandlung wegen Diebstahls u. a. von Bronzebüchsen nahm der

Leiter der Feuerwehr teil. Auf dem Gelände – Toreinfahrt Vulkanstraße - befand sich eine Filiale der Sparkasse. Von dort wurden die bewaffneten Geldtransporte durch den Betriebsschutz vorgenommen und Posten im Lohnbüro gestellt.

Nach vorherigen Tests wurden sieben Grubenlampen (lieferten bei Bränden das beste Licht) für die Feuerwehr beschafft.

Erstmalig im März 1950 fand ein Austausch von Angehörigen des Betriebsschutzes zur Feuerwehr und umgekehrt statt. Am Lehrgang für Gesundheitshelfer im Betrieb nahmen fünf Feuerwehrleute teil. Im Mai 1950 wurden die beiden Krankenwagenfahrer in den Feuerwehrdienst genommen und dort ausgebildet – die Fahrer der Löschgruppen wurden auf den Krankenwagen beordert, um so einen ständigen Ersatz beiderseits zu schaffen.

**14. Juni 1950** – zusammen mit der örtlichen Berufsfeuerwehr erfolgte eine Großalarmübung.

**22. Juni 1950** – Eine Großbesichtigung des gesamten Werkgeländes fand durch die Feuer- und Baupolizei (Zentrale: Klosterstraße, Berlin-Mitte), den Arbeitsschutz, des Brandschutzamtes sowie der Volkspolizei statt und im Ergebnis wurde eine Gesamtauflistung aller Beanstandungen sowie ein generelles Rauchverbot für das gesamte Werkgelände zugestellt.

**Vertrauliche Dienstsache Nr. 67 – „Gefährdung der Kraftwerke Rummelsburg und Klingenberg durch Brände“.** Das Kraftwerk Rummelsburg ausschließlich für Steinkohle gebaut, wurde 1950/51 wegen Deviseneinsparung auf Braunkohle umgerüstet. Die Verschlechterung der Kohlenqualität führte u. a. zum **Brand am 27.08.1950** mit teilweiseem Erliegen des Kraftwerkes. Eine Brandausbreitung auf benachbarte Gebäude u. a. das Zentrale Tanklager MINOL konnte verhindert werden. Der Schaden wurde 1960 mit rund 12 Mio. DM angegeben, wobei der direkte Sachschaden 150.000 DM betrug. Über die Mittel zur Brandbekämpfung wurden keine konkreten Aussagen gemacht. In Bezug auf das Kraftwerk Klingenberg hat der Direktor der Versuchsstrecke Freiberg Dipl.-Bergingenieur HANEL den Aufsatz gefertigt: „Sicherheit und Brandschutz in Kohlenstaubanlagen“ (s. Energietechnik 56/11 u. 12).<sup>163</sup>

**19. Januar 1951** - Die Gebrauchsabnahme

des Kulturhauses erfolgte durch das Bauaufsichtsamt, das Brandschutzamt im Beisein der bauausführenden Firmen Schäfer & Hagenow sowie des Baubüros und der Feuerwehr.

**1. Februar 1951** – Teilnahme der Feuerwehr am staatspolitischen Unterricht sowie „Werkkunde“ des Betriebsschutzes veranlasst.

**4. März 1951** - Die Diesellok wurde vom Feuerwehrmann Biedermann repariert und damit ein großer Produktionsausfall verhindert. Folgende Werkslokomotiven wurden an Elektrokohle, Berlin-Lichtenberg „1“ geliefert: LKM FNr. 49802/1952, 18.02.1953, LKM FNr. 252587/1976

Am 30. März fand durch die Polizei-Oberräte Meier und Dembrowski eine Kontrolle und anschließend eine kurze Werksbesichtigung u. a. in der kleinen Brennerei statt – weitere Kontrollen erfolgten monatlich durch das Brandschutzamt Lichtenberg bzw. die Baupolizei. Nach Kündigung und dem Ausscheiden des bisherigen Leiters der Feuerwehr, Gregor, übernahm die Betriebsfeuerwehr der Technische Leiter Holzer, der im Jahre 1950 als Truppführer eingestellt wurde.

**2. Mai 1951** - Seitens des Brandschutzamtes Lichtenberg fand mit der Direktion eine Besprechung über die Abhaltung eines Wettbewerbes zwischen der Betriebsfeuerwehr GASELAN\*) und der Betriebfeuerwehr Siemens-Plania statt. Der Betriebsschutzleiter der Fa. GASELAN erschien und erwirkte, dass von dem Wettbewerb Abstand genommen wurde, da er nach der Anzahl der gestellten Punkte des Wettbewerbs und auch der Schlagkräftigkeit unserer Betriebsfeuerwehr bereits jetzt schon unterlegen sei.

\*) Durch den Zusammenschluss mehrerer volkseigener Betriebe (u. a. VEB Gaselan) 1951/52 entstand das Werk für Signal- und Sicherungstechnik Berlin (WSSB).<sup>164</sup>

Laut Monatsbericht für Juni 1951 übergab die Feuerwehr acht Kübelspritzen für die Erholungsheime Saarow I und II sowie Buckow. Drei Feuerwehrangehörige nahmen an Aufbausonntagen im Pionierlager Hölzener See (1950 als Betriebs- und Pionierferienlager eröffnet) und Ahrensdorf bei Templin teil.

Die Feuerwehr Siemens-Plania war weiterhin zuständig: 1.) Rahnsdorf: Brandschutz im Bootshaus, Bootshalle, Motorboot, für die Werkstatt sowie das Kinderheim und 2.) Pionierlager am Hölzernen See: Brandschutz

im Lager, Befüllen der angelieferten Handfeuerlöcher sowie Wassertonnen, Alarmglocken, Überprüfung und Einweisung des Löschfahrzeugs mit Kraftspritze. Der alte Krankenwagen wurde dorthin abgestellt und während der ganzen Zeit des Lagerbetriebes vom Kameraden Günter Reich gefahren.

*Mit dem 26. Juli 1951 wurde der Ost-Berliner Teil der Berufsfeuerwehr als Abteilung F in die Volkspolizei eingegliedert, unterstand damit direkt dem Ministerium des Innern (Mdl).<sup>165</sup>*

**31. Juli 1951** - Der neue Krankenwagen wurde in Dienst gestellt.

Die Teilnehmer der Weltfestspiele wurden u. a. in der Bürstenfabrik untergebracht. Während dieser Zeit erfolgten 24-stündige Feuersicherheitswachen, und es wurden freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Zur Sicherung der Feuerwache kam es zur Einteilung eines ständigen Nachttelefonisten.

Für die Betriebszeitung wurde vom Leiter der Feuerwehr Holzer ein Artikel "Ist Feuerschutz notwendig?" eingereicht. Teilnahme am Länderwettbewerb des Betriebsschutzes und der Feuerwehr mit den Firmen Klingenberg und D.K.M.Z.

**5. Februar 1952** - Der Kindergarten von Siemens wurde einer feuersicherheitlichen Überprüfung unterzogen.

**21. Februar 1952** – Es fand ein Rundgang im Betrieb durch das VP-Präsidium - Abt. F - zur Herstellung fotografischer Aufnahmen einer Reihe von Feuersicherheitseinrichtungen, elektrischer Anlagen usw. für einen Schulfilm statt. Eine direkte Telefonverbindung von der Feuerwehr zur Telefonzentrale wurde verlegt, um bei Feualarmierungen die Zentrale direkt zu erreichen.

**3. April 1952** - Gemäß Schreiben der Abteilung Feuerwehr „Zum Befehl des Generaldirektors der Abt. der Staatl. A.G. "Kabel" No. 157 vom September 1949“ - Betrifft: Feuerschutzmaßnahmen in den Werken der Abteilung - Bericht über das 1. Quartal 1952 des Feuerschutzes im Werk Siemens-Plania, Elektrotechnische A. G. wurde der Personalbestand der Betriebsfeuerwehr mit 23 Mann (ein Technischer Leiter, zwei Löschgruppenführer, zwei Maschinisten, zwölf Feuerwehrmänner, zwei Krafffahrer für den Krankenwagen, zwei Krafffahrer für den Bereitschaftswagen und zwei Telefonisten) und 100 Hilfslöschkräfte so-

wie das Jugend-Brandschutzaktiv von ca. 18 Mann angegeben. Für die Angehörigen der Betriebsfeuerwehr wurden 23 blaue Uniformen und blaue Skimützen beschafft.

Der Bestand an Feuerbekämpfungsgeräten war folgender: eine tragbare Kraftspritze 800 l/min (1950 – Nr.: 1391161) auf bestücktem Einachslöschfahrzeug mit Elektrokarren als Zugfahrzeug, eine tragbare Kraftspritze 800 l/min auf bestückten vierrädrigen Anhängekarren, ein Kohlendäureschnee-Großlöschgerät mit vier Flaschen a 30 kg, zwei Groß-Luftschäumlöschgeräte a 200 l auf Einachsfahrgestellen, ein Schaumgenerator mit 100 kg Schaumpulver, ein Kometluftschaumrohr mit 40 l Schaumbildner, eine Handdrehleiter 17 m auf Einachsfahrgestell, 354 Handfeuerlöscher verschiedenster Art, 17 A-Saugschläuche, 14 B-Druckschläuche, 60 C-Druckschläuche, 56 Unterflurhydranten, zwei Umschaltstationen für Stadtwasser, zwei eigene Tiefbrunnenanlagen, zwei getrennte Feuermelder-Anlagen (Nord- und Südschleife) mit 82 Feuermeldern, ein städtischer Feuermelder und geprüft wurden monatlich 2x Dampfösch-Einrichtungen in den Brennereien und die zentrale Generatoren-Anlage auf Entstaubung.

**24. April 1952** - Der Hauptbrandschutzverantwortliche Pabst (Hauptbetriebsleiter), sowie die Herren Quies und Holzer (Wehrleiter) nahmen an der Unterweisung über Handfeuerlöscher auf der Hauptfeuerwache Weißensee teil.

**31. Dezember 1953** - Mit mehr als 3.000 Mitarbeitern erfolgte die Übergabe des Werkes an die DDR unter dem Namen „VEB Siemens-Plania“ und im Herbst 1954 die Umbenennung in „VEB Elektrokohle Lichtenberg“. EKL (Elektrokohle Lichtenberg) entwickelte sich zum Alleinhersteller von technischen Kohleerzeugnissen aller Größenordnungen und die zahlreichen Produkte wurden exportiert in die Sowjetunion, BRD, Schweden, Italien, Frankreich, Bulgarien und Ungarn.

**18. Januar 1956** - Die Volkskammer der DDR beschloss das „Gesetz zum Schutze vor Brandgefahren“ (Brandschutzgesetz). **Als die volle Einsatzbereitschaft der Berufsfeuerwehren erreicht war, konnten die kleineren Kommandos (Kreislöschbereitschaften) aufgelöst werden.** Bis Ende der 50er Jahre wurden größere Gruppen von Offizieren der DDR zu Jahreslehrgängen in die Sowjetunion delegiert – später wurden die Kader im vierjährigen Direktstudium zu Diplomingenieuren ausgebil-

det. Es entstanden Ausbildungskommandos der Feuerwehr und mit der Herausgabe zahlreicher Fachbücher, der Zeitschrift „Unser Brandschutz“ sowie zentraler Materialien für das organisierte Selbststudium wurde die Aus- und Weiterbildung entsprechend vorgenommen. Im Verlauf der 50er und 60er Jahre wuchs auch der Anteil der Jugend und der Frauen bei den Feuerwehren.<sup>166</sup>

**1956** unterstand der VEB EKL dem Ministerium für Maschinenbau, dann der VVB Elektrochemie und Plaste - wurde 1967 ein Teil des VEB Chemiekombinates Bitterfeld\*) (CKB) und war ab 1980 dem Ministerrat unterstellt, wobei die Betriebsfeuerwehr nach wie vor eine Freiwillige Feuerwehr blieb und keine Betriebsfeuerwehrabteilung bzw. -kommando des Ministerium des Innern war.

**\*) 1895 erhielt die Wache Lützwitz (Charlottenburg) einen von H. Bräunert in Bitterfeld gebauten „Bräunertwagen“, der Wasserwagen und Spritze vereinigte.**<sup>167</sup> Zu DDR-Zeiten hatte das Chemiekombinat (CKB) eine Betriebsfeuerwehr mit über 140 Feuerwehrmännern, drei Hauptwachen und über 20 Fahrzeugen.<sup>168</sup>

**10.12.1958** - Die Hauptverwaltung Deutsche Volkspolizei/HA Feuerwehr gab die „Richtlinie zur Ausarbeitung der Ausrückeordnung für die örtlichen und betrieblichen Brandschutzorgane“ heraus, die am 20. Dezember 1958 durch den Generalmajor der Volkspolizei Dombrowski bestätigt wurde.

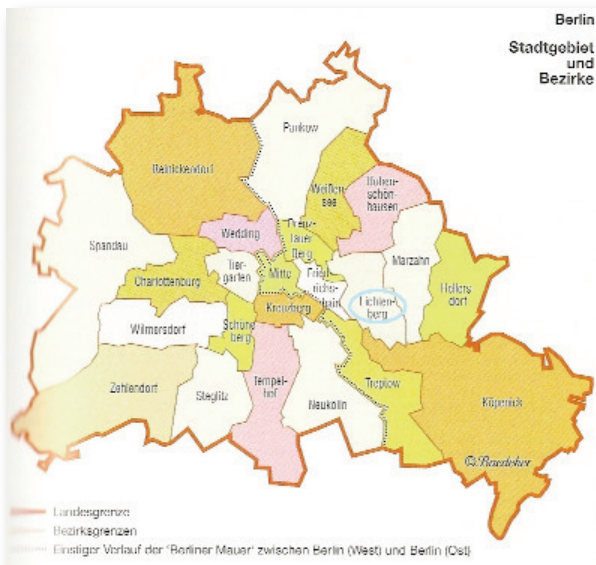
Gemäß **Statut der Freiwilligen Feuerwehren** (FFw): §§ 1 und 5 – Anordnung über die Aufgaben und die Organisation der örtlichen Freiwilligen und betrieblichen Feuerwehren sowie die Rechte und Pflichten ihrer Angehörigen ebenso **Direktive 33/83 über die einheitliche Dienstdurchführung** wurden Richtlinien erlassen, in denen die Stärke, die Technik, die Struktur der Leitungskader, die Funktionsbenennung, die Dienstgrade, die Freistellung zur Qualifikation, das Training, der Einsatz zur Brand-, Havariebekämpfung, bei Unfällen und Katastrophen sowie die Aufgaben des vorbeugenden Brandschutzes festgelegt wurden.

Für den Aufbau der betrieblichen Freiwilligen Feuerwehren wurde ein Leitoffizier vom Organ Feuerwehr eingesetzt. Betriebe bis 70 Beschäftigte hatten Löschtrupps aufzustellen, ab 70 Beschäftigte eine Löschgruppe (1:8) und größere Betriebe entsprechend mehr Löschgruppen mit einem Leiter der Freiwilligen Feu-

erwehr, einem Stellvertreter für Organisation und Ausbildung sowie einem Stellvertreter für Technik (Einsatzbereitschaft der Fahrzeuge und Geräte einschl. Geräteprüfung). In Schwerpunktbetrieben wurden hauptamtliche betriebliche Feuerwehren eingesetzt, die bei mehreren Betriebsteilen auch die entsprechende Anzahl von betrieblichen Freiwilligen Feuerwehren hatten.

**15.10.1960** – Gaswerk Lichtenberg: Bau einer Anlage (Höhe von 85 m, Durchmesser von 53 m und einem Fassungsvermögen von 150.000 cbm Gas).<sup>169</sup>

(Abb. unten aus Baedeker Reiseführer Deutschland 2000)



**13.08.1961** – Errichtung der Staatsgrenze durch die DDR mit der Trennung des sowjetischen Ost-Sektors von den drei West-Sektoren (Frankreich, Großbritannien und USA).

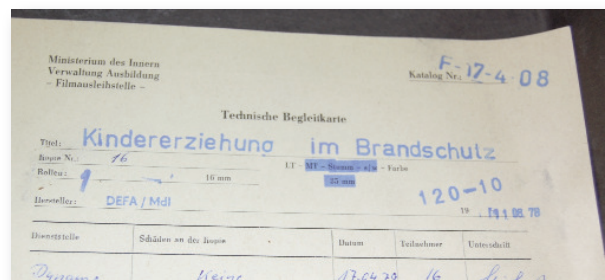
**16.04.1962** – Rat des Stadtbezirkes / Abt. Inneres „Bericht über die Vorbereitung und Durchführung der Brandschutzkonferenz im Stadtbezirk Lichtenberg“, S. 2: „1961 war die Anzahl der Brände mit 59,7 % geringer als im Vorjahr. Der Schaden pro Brand ist jedoch größer geworden – mit dem größten Anteil im Handel, bei den Energiebetrieben und Verkehr. In Vorbereitung der Konferenz wurden mehrere Verkaufsstellen überprüft mit erschreckendem Ergebnis: Viele Verkaufsstellen weisen in brandschutztechnischer und hygienischer Hinsicht solche Mängel auf, daß sie, wenn strikt nach dem Gesetz gehandelt wird, sofort geschlossen werden müssten. [...] Von sieben Freiwilligen Feuerwehren soll eine weitere geschaffen werden.“ Geldner, Abt.-Ltr.<sup>170</sup>

Im Brandschutzgesetz von 1956 stand die Ge-

währleistung des Brandschutzes als Sache der Brandschutzorgane im Vordergrund, während im 2. Brandschutzgesetz vom **19.12.1974** der Brandschutz als "Anliegen der sozialistischen Gesellschaft" zum Bestandteil der staatlichen und gesellschaftlichen Maßnahmen zur Gewährleistung von Ordnung, Disziplin und der Landesverteidigung wurde.

„Für Einsätze bei Havarien mit toxischen Stoffen wurden spezielle Gasschutzwehren aufgestellt. Es wurden Arbeitsgruppen von Spezialisten gebildet, die sich aus der Sicherheitsinspektion, dem Gasschutz und der Feuerwehr zusammensetzen - Einsatzunterlagen mit einer Übersicht der Stäbe der Zivilverteidigung.“<sup>171</sup> Bei EKL umfasste die Sicherheitsinspektion (kurz „GAB“ genannt) den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz und wurde geleitet von einem hauptamtlichen Sicherheitsinspektor.

In Bezug auf den Lehrfilm von 1924 „Feuerschutz“ bzw. im Jahre 1952 gefertigter Fotografien von Feuersicherheitseinrichtungen, elektrischen Anlagen usw. gab es 1978 auch folgenden Schulfilm:



Siemens lieferte auch für die „LINSÄ“. [DEFA (Studio für Spielfilme) verfügt durch Pachtvertrag über die Althoff-Ateliers Babelsberg und die (ehem. Tobis-) Filmateliers Johannisthal. 1947 Übernahme durch die Linsa, Rückgabe an die Regierung der DDR, nun VEB und 1950 Unterstellung dem Ministerium für Leichtindustrie (1950). Bildung des (VEB) DEFA-Studios für Spielfilme (1952) und 1957 Abtretung der Althoff-Ateliers an das DEFA-Studio für populärwissenschaftliche Filme.]<sup>172</sup>

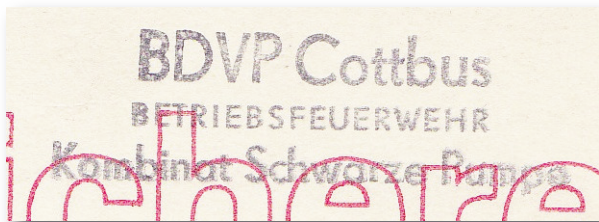
**Im Jahre 1979 erfolgte eine formelle Umsetzung des gesamten Personals der Berufsfeuerwehr Lichtenberg nach Marzahn** - speziell für Lichtenberg blieb eine kleine Abteilung mit der Verantwortung für den Vorbeugenden Brandschutz und der Organisation des Einsatzdienstes im Territorium. Nachdem der fertige Neubau in Marzahn im Jahre 1985 bezogen wurde, gab es **für fast 5 Jahre bis zum Frühjahr 1990 in Lichtenberg keine Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr mehr.**<sup>173</sup> (Mit entspre-

chendem Geheimhaltungsgrad wurde seit ca. 1986 die **"Einsparung"** einiger Kommandos Feuerwehr geplant.)

**25. März 1982** - Information zu einigen Problemen, die im Zusammenhang mit aufgetretenen Bränden, Störungen und Havarien im VEB Elektrokohle Lichtenberg beachtenswert sind: *Seit Mitte des Jahres 1981 sind in verstärktem Maße Brände, Störungen und Havarien vor allem auf Versäumnisse bei der Einhaltung von Sicherheit und Ordnung zurückzuführen. Vor allem die Leiter von Produktionsbereichen sowie anderen Einrichtungen des Betriebes nahmen in jeder Weise ungenügenden Einfluss und ließen Schlampereien widerspruchslos zu. Diese Feststellung konnte im Rahmen der Untersuchung des Kanal- und Schornsteinbrandes vom 25. Februar 1982 erneut nachgewiesen werden, da u.a. der Zustand und die technischen Anlagen zur Brandmeldung in keiner Weise den Anforderungen entsprachen. Durch die Brände und Havarien zu Beginn des Jahres 1982, die zeitweise Reduzierung des Gasverbrauches nach der Havarie im Kombinat "Schwarze Pumpe" (\*1+\*2) sowie die Einstellung der Produktion von Silicium-Karbid-Heizleiterstäben wegen Rohstoffproblemen im VEB EKL ist für die Erfüllung des Jahresplanes 1982 eine sehr komplizierte Situation entstanden.*<sup>174</sup>

\*1) 22. Februar 1982 Schwere Havarie in der Gasreinigungsanlage, Strang 4 der Gasreinigung wurde dabei völlig zerstört (Technologische Ursache)

\*2) Fachlehrgänge an der Zentralen Betriebsakademie Z-Bak der Außenstelle "Schwarze Pumpe"; die Z-Bak war Nachfolgeeinrichtung der "Reichsbahnschule mit Fachlehrgängen für Brandschutz" in Plau am See (heute Mecklenburg-Vorpommern) bzw. Egsdorf (Kreis Königs Wusterhausen bei Berlin) später Reichsbahnschule Finsterwalde (Kreis Elbe-Elster) – allerdings nur bis zum Mauerfall.



1990 gab es nach einer offiziellen Statistik des Ministeriums des Innern (Mdl) in der DDR 52 Betriebsfeuerwehrabteilungen bzw. –kommandos mit insgesamt 3.040 Personen, die organi-

satorisch zum Mdl gehörten.<sup>175</sup>

**Nur für den Dienstgebrauch** - Schreiben des Major Rose, VP-Inspektion/F vom 24.07.1974 an das Präsidium der VP/Abt. F Major Olbrich mit einer Aufstellung der Soll- und Ist-Stärken der FFW in den Objekten, die mit Betriebsfeuerwehr/Instruktionsgruppen besetzt sind und weitere Zuführung von Kräften für die BFI "Palast der Republik": FS-u. UKW-Turm Berlin, Komische Oper, Werkstatt Zehdenicker Str., Staatsoper sowie Palast der Republik.

Abgaslöschverfahren in Kuwait: "Diejenigen, die praktische Erfahrungen hatten, kamen aus den neuen Bundesländern. Schon bei der Vorstellung des Abgaslöschverfahrens wurde es sofort von Brandexperten zerredet und in Frage gestellt. [...] In der ehemaligen DDR war zum Löschen die Werkfeuerwehr der Energiewerke Schwarze Pumpe AG und zum Verschließen der Sonden die Spezialwehr von Erdgas-Salzwedel ausgebildet - ein eingespieltes Team [...]."<sup>176</sup>  
ZIKUN-ALF das Sonderlöschfahrzeug gehört zum Fahrzeugbestand der Werkfeuerwehr am Standort Schwarze Pumpe.



Interschutz 2010 in Leipzig

**Zum Jubiläum der Feuerwehr EKL im Jahre 1987 wurde von einigen Kameraden der Feuerwehr eine Chronik gefertigt. Zur damaligen Zeit hat man nicht daran gedacht Kopien zu fertigen, und es gab auch nicht die heutige Möglichkeit einer Vervielfältigung (Scanner). Der nachfolgende Beitrag ist aus dem Gedächtnis heraus und mit noch vorhandenen Unterlagen verfasst:**

**1982** – Mein Mitarbeiter bei der Sicherheitsinspektion (Gasschutzwart) war Kollege Ehrig, der früher bei der Berliner Feuerwehr tätig war. Er ging kurze Zeit später in Rente - Nachfolger wurde Kollege Gericke. Bei der Feuerwehr war der Kamerad Wolfgang Nowka Atemschutz

und Gerätewart. Die drei Staffeln versahen einen 12-Stunden-Dienst (6-18 Uhr) – Wehrleiter: Gerhard Wolk. Es gab zwei Stammtelefonisten [Staffel 1: Frau I. Nitzsche und Staffel 2: Kamerad K.-H. Oertel].

Nach meiner Arbeitszeit (6-16 Uhr) bei der Sicherheitsinspektion hatte ich zunächst Nachtschichten als Telefonistin im 12-Stunden-Dienst übernommen. Am 24.08.1982 erfolgte der Eintritt in die Freiwillige Feuerwehr und zum 01.10.1982 wurde ich Angehörige der Berufsfeuerwehr. Frau Nitzsche schied aus der Feuerwehr aus und ich übernahm die Tätigkeit der Telefonistin zunächst in der Staffel 1 – später in der Wachabteilung 3.

In den Sommermonaten 1982 wurde von den Feuerwehrkameraden das Gebäude (diente wohl früher als Schmiede) zur Feuerwache umgebaut, d. h. es wurden Zwischenwände gemauert sowie Rohr- und Elektroleitungen verlegt. Das Gebäude besaß ein Teerdach und

eine Dampfheizung. In den Raum der Feuermelde- und Alarmzentrale wurde das Melder-tableau eingebaut; es gab nur ein Telefon.

Die Alarmierung bei „Feuer“ im Werk erfolgte über die Werksirene. Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr hatten sich auf der Feuerwache einzufinden. Der Auslöser der Werksirene befand sich in der Mitte des Melder-tableaus und musste vom Telefonisten entsprechend lange gedrückt werden.

An Technik war vorhanden: ein Tanklöschfahrzeug (TLF 16/S 4000 - Besatzung 1:5), ein Rettungswagen (RTW/B 1000, 1:1) sowie eine Anhängelleiter, einen Pulveranhänger und einen CO<sup>2</sup> (Vierflaschengerät) Anhänger. Mit dem Rettungswagen wurde die Rettungsstelle des Oskar-Ziethen-Krankenhauses, bei „Notfall Kinder“ die Kinderklinik Lindenhof in Berlin-Lichtenberg und bei „Augenverletzungen“ die Augenklinik des Städtischen Krankenhauses Berlin-Friedrichshain angefahren.

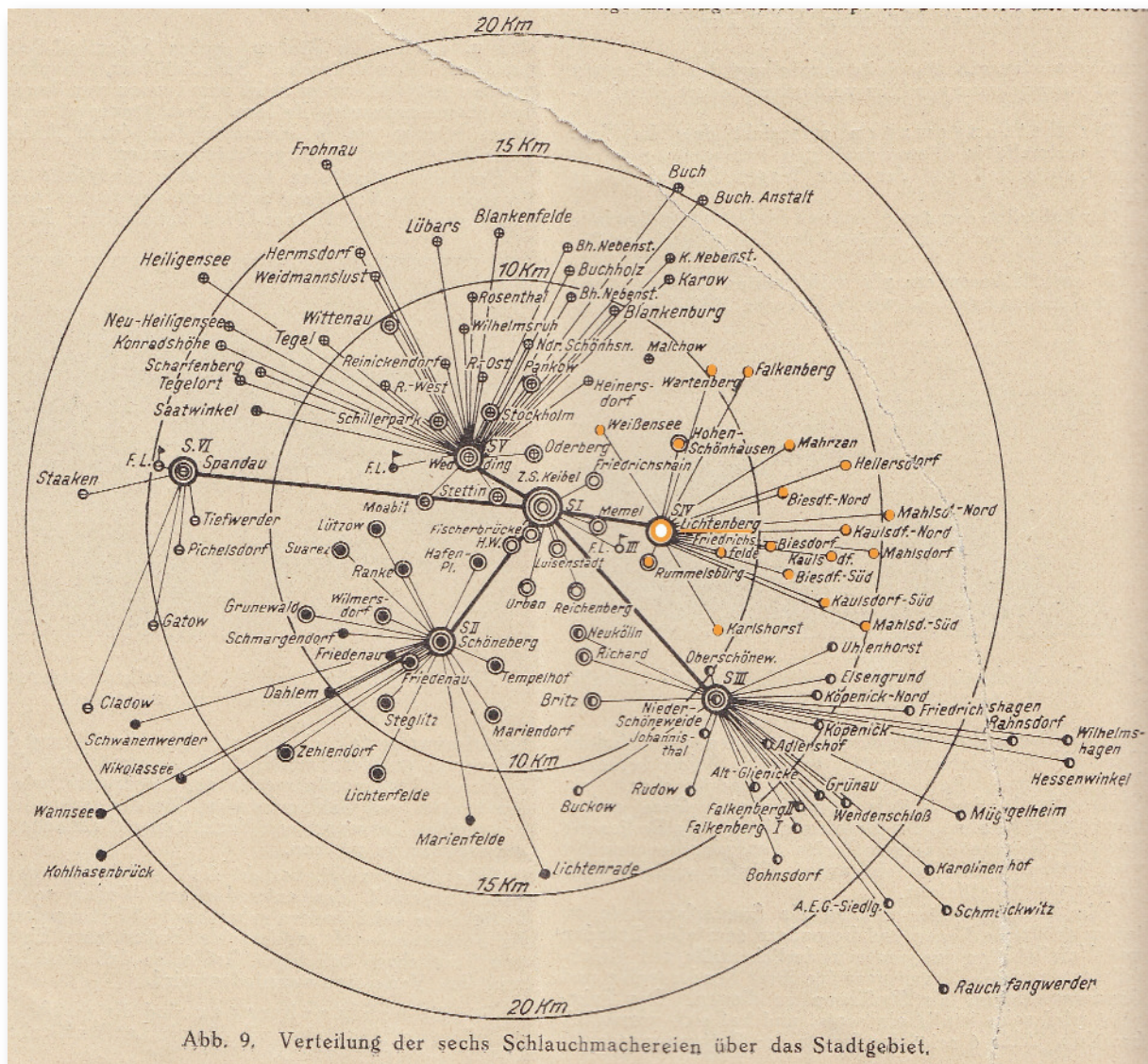


Abb. 9. Verteilung der sechs Schlauchmachereien über das Stadtgebiet.

Nachdem 1983 das Diensthabenden-System eingeführt wurde, erfolgte die Einteilung der Freiwilligen Feuerwehren in Kategorien.

**Kategorie I** – örtliche FFW, die selbständig oder in Kooperation mit einer betrieblichen Feuerwehr durchgehend einsatzbereit ist;

**Kategorie II** – örtliche FFW, die in der Zeit von 18:00 - 06:00 Uhr dienstbereit ist;

**Kategorie III** – örtliche FFW ohne eigenen Ausrückbereich bilden die Einsatzreserve für Groß- und Katastropheneinsätze/Schwerpunkt liegt im Vorbeugenden Brandschutz

**9. Juni 1983** - Gemäß Beschlußvorlage des Rates des Stadtbezirks 0147/83 zur „Einschätzung der Wirksamkeit der örtlichen Freiwilligen Feuerwehren in Durchsetzung des Magistratsbeschlusses 366/80 sowie der 1. Brandschutzkonferenz der Hauptstadt“ bestanden im **Bezirk Berlin-Lichtenberg drei örtliche** und **50 betriebliche Freiwillige Feuerwehren** mit einer Gesamtstärke von 1.208 Angehörigen und einem Bestand an Technik von: zwei Tanklöschfahrzeugen (TLF 16), ein Löschfahrzeug (LF 16), sieben Löschfahrzeugen (LF 8), acht Kleinlöschfahrzeugen (KLF), 48 Tragkraftspritzenanhänger (TSA) sowie vier LKW als Zugfahrzeuge.

Es handelte sich dabei um folgende Firmen: Gießerei- und Maschinenbau, Autoservice, Druckguß- und Formbau, Zwischenpumpwerk, Optoelektronik, Fortschritt, Stahlkonstruktion, Metall- und Leichtbaukombinat, IRM, Blechpackung, DP-Fernamt, Konsum-Großbäckerei, Bako-Libelle, Krankenhaus Herzberge, BVB Straßenbahn/Bus, VENETIA, Oskar-Ziethen-Krankenhaus, VEB Werk für Signal- und Sicherungstechnik Berlin J.-Orlopp-Str., WF Sonderfertigung, Krankenhaus Lindenhof, DR Buchbergerstr., EAW (Elektro-Apparate-Werke), WtB Herzbergstr., TRO-Wandlerbau, Heizkraftwerk Rummelsburg, Verpackungsmittelwerke (Konsumobjekte), WBK Berlin, BÄREN-SIEGEL, DR Kaskelstr., AutoTransBerlin, Lufttechnische Anlagen, Min. LFN, GHG Haushaltswaren, Glühlampenwerk Berlin, Wälzlagerwerk, WSSB Siegfriedstr., WtB LNO, Gummikombinat, DR BWB (Wallensteinstr. 100), Möbelwerke Karlshorst, OGS Karlshorst, Holzveredlung, Maschinenbauhandel, Hochschule für Ökonomie, St. Amt für Atomsicherheit, Poliklinik „Am Tierpark“, Jugendtouristhotel [...].<sup>177</sup>

„Zur weiteren Erhöhung der Einsatzbereitschaft trägt die Inbetriebnahme des Schlauch- und Gerätestützpunktes des Magistrats der Hauptstadt der DDR sowie der **Atemschutz-**

**stützpunkt der betrieblichen Feuerwehr des VEB EKL bei.“ 1928** sah die Verteilung der sechs Schlauchmachereien über das gesamte Stadtgebiet wie auf dem Bild (Seite 37) zu sehen ist, aus.<sup>178</sup>

Mit Einführung der neuen verchromten Feuerwehrhelme 1983 erfolgte ein Austausch der glasfaserverstärkten Polyesterharz-Helme mit Hammerschlaglack (1962-1989), wobei zunächst die Berufsfeuerwehren und Betriebsfeuerwehr-Kommandos ausgerüstet wurden.<sup>179</sup>

Der 12-Stunden-Dienst (3-D-Schicht) wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1983 in einen 24-Stunden-Dienst (05:45 Uhr Übergabe /Dienstbeginn 6 Uhr) mit 48 Stunden Freizeit bei einer Gesamtarbeitszeit von 240 Stunden /Monat geändert. Personalbestand insgesamt 33, davon ein Wehrleiter, ein Stellvertreter für Einsatz-, Aus- und Weiterbildung (EAW), ein Atemschutz- und Geräewart (Atemschutz- und Gerätestützpunkt mit Werkstatt neben den Garagen an der Betriebsschule, Vulkanstraße) und drei Wachabteilungen mit jeweils einem Wachabteilungsleiter, ein Kraftfahrer bzw. Maschinist für das Tanklöschfahrzeug, ein Kraftfahrer für den Rettungswagen, sechs Einsatzkräften und ein Telefonist/-in.

Im Eigenbau wurde eine Art Meldertisch gefertigt, so dass eine Mikrofon-Durchsage des Einsatzes mit entsprechenden Klingelzeichen möglich war: 3 x kurz = Feuer (Gesamtalarmierung) bzw. 1 x lang, 2 x kurz = nur für die RTW-Besatzung. Hinzu kamen weitere Telefonapparate: ein Außenapparat, ein interner Werknotruf und ein roter Apparat mit einer Direktleitung zum Kommando Feuerwehr Marzahn.

Die Feuerwehr erhielt ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF 16/W 50). Dieses paßte aufgrund der Höhe (Wendestrahrohr) nicht in die alte Fahrzeughalle, so daß eine neue Fahrzeughalle gebaut werden mußte. Dazu wurde der hintere Teil des Gebäudes, wo sich außen die „Plumpsklos“ der Arbeiter und für die Feuerwehr innen der vom Umkleideraum erreichbare Sanitärtrakt (ein WC/Dusche mit einem Stoppschild an der Tür für die einzige Frau) befand, abgerissen. Besonderheit: Wenn draußen im Hof Wasser entnommen wurde, dann verbrühte man sich unter der Dusche. Für die Zeit während des Umbaus wurde im Hof zwischen der Feuerwache und der ehemaligen Sandstrahlerei (allerdings erst nach Wochen) ein Bauwagen aufgestellt, der dann auch noch zum Toilettenwagen mit einem Handwasch-

becken umgebaut werden musste. Zum Duschen ging es mitunter bei eisigen Temperaturen monatelang in das ca. 300 m entfernte Badehaus. Der dann neu gefertigte Sanitärtrakt hatte ebenfalls nur eine Toilette dafür aber zwei oder drei Duschen.

Gemäß „Vereinbarung über den Einsatz im Diensthabenden-System der Feuerwehren im Stadtbezirk“ wurde die Betriebsfeuerwehr des VEB Elektrokohle in Berlin-Lichtenberg mit dem Tanklöschfahrzeug TLF 16/W50 sowie dem Rettungswagen RTW/B 1000 in die Ausrückordnung der zentralen Brandschutzorgane eingegliedert.

Das alte Löschfahrzeug wurde Mitte der 80iger Jahre nach Erhalt des TLF16/W50 dem Ferienobjekt am Hölzernen See übergeben und in den Sommermonaten wurden jeweils zwei Kameraden zur Sicherung des Lagerbetriebes nach dorthin abkommandiert. Der alte Rettungswagen wurde von den Kameraden zum Kleinlöschfahrzeug KLF/B1000 mit Tragkraftspritze (TS8/8) umgebaut und war, wie die Anhänger (Pulver) und das fahrbare 4-Flaschen-CO<sub>2</sub>-Gerät sowie die Anhängelleiter, weitestgehend für den innerbetrieblichen Einsatz vorgesehen.

Forschung und **EKL-Patente** u. a.: 15.03.1984

- Implantatmaterial als Hart- und Weichgewebersatz für das Mittelgesichtsskelett, Erfinder: Bernd Findeisen und Volker Thieme; 09.05.1984 - Abdeckung für Brennbehälter zum Brennen von Kohlenstoff- oder Siliziumkarbid enthaltenden Formkörpern, Erfinder: Gottfried Ostermay; 03.07.1984 - Plattform für die flammenlose Atomabsorptionsspektrometrie, Erfinder: Bernd Findeisen; 20.06.1986 - Verfahren zur Herstellung einer Schutzschicht aus glasartigem Kohlenstoff, Erfinder: Paul-Gerhard Schulze und Horst Günther.

**12. September 1985** - „Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Massenkontrollen in Wohnstätten“, dem Bericht der ständigen KOS d. SbV, Abteilung Feuerwehr der VP/I Lichtenberg kann entnommen werden, dass 68% aller Brände im 1. Halbjahr 1985 sich in Wohnstätten ereigneten. Durch diese Brände entstand 76% des Gesamtschadens aller Brände (über 47% im Wohnungswesen durch offenes Feuer, d. h. Zündhölzer u. ä.). Vom 26. Oktober bis zum 8. November 1985 fanden Massenüberprüfungen in 18.000 Wohnungen durch 926 Kontrollgruppen gemäß der für den Bürger verbindlichen Rechtsvorschrift „Verhaltensanordnung Brandschutz“ vom 8. Juni 1982



13.10.1984 Herbstinspektion Ort: Kesselhaus Krankenhaus Herzberge (Bilder oben und unten)



statt. In der Anlage 1 sind die geplanten Kontrollen durch die örtlichen bzw. betrieblichen Freiwilligen Feuerwehren mit den entsprechenden VP-Abschnittsbevollmächtigten sowie Berufsfeuerwehren aufgelistet, so u. a. am 29. Oktober 1985 die Feuerwehr VEB EKL mit 13 Kameraden bei 1.660 Wohneinheiten.<sup>180</sup>



05.10.1985 Herbstinspektion Ort: Berlin-Hirschgarten

**31. März 1986** - Beschlussvorlage zum „Programm zur weiteren Entwicklung der örtlichen Freiwilligen Feuerwehren im Stadtbezirk Berlin-Lichtenberg für den Zeitraum 1986 - 1990“ auf der Grundlage des „Gesetzes über die örtliche Volksvertretung in der DDR Magistratsbeschluss Nr. 580/85“ \*1) über das Zusammen-

wirken der örtlichen und betrieblichen Freiwilligen Feuerwehren Termin: 30. Sept. 1986 \*2)



1985 Berufsfeuerwehr Lichtenberg (Marzahn) „Übung Schaumverfahren an einem MINOL-Tankfahrzeug“  
Ort: Herzbergstraße

\*1) 3.4.) Die Gewährleistung des operativen Brandschutzes erfolgt im Stadtbezirk durch örtliche Freiwillige Feuerwehren und betriebliche Feuerwehren bzw. Berufsfeuerwehren der VP/I (Volkspolizei-Inspektionen) der anliegenden Stadtbezirke. Mit der Herauslösung der Berufsfeuerwehr der VP/I Marzahn ist die Einsatzquote erheblich gestiegen: 1983 = 67 Einsätze, 1984 = 93 Einsätze, 1985 = 107 Einsätze. Das Organ Feuerwehr der VP/I hat im Zusammenwirken mit dem Rat des Stadtbezirks Berlin-Lichtenberg, Abt. Innere Angelegenheiten die Ausbildung von Führungs- und Leitungskadern im Ausbildungskommando Bad Freienwalde zu sichern. Die Ausbildung der Gruppenführer und Spezialisten erfolgt durch die Wirkungsbereichsleitung bzw. den Schlauch- und Gerätestützpunkt Berlin-Buchholz. Jährlich im 1. Halbjahr ist das Zentrale Sommerausbildungslager in Zernsdorf in Zusammenarbeit mit dem Rat des Stadtbezirks Lichtenberg Abt. Inneres/Organ Feuerwehr, der Wirkungsbereichsleitung und Teilnehmern der betrieblichen Feuerwehren vorzubereiten und abzusichern.

5.) Es sind Kooperationsverträge abzuschließen zwischen: Dienststellenleiter Deutsche Reichsbahn BWW Rummelsburg, Rektor der Hochschule für Ökonomie, BD VEB Maschinenhandel und BT-Leiter EAW (Elektro-Apparate-Werke) Treptow (Betriebsteil Lichtenberg).

\*2) Anlage 2) Aus den betrieblichen Feuerwehren der nachfolgend genannten Betriebe sind zwei Kameraden für die Brandschutzgruppen der örtlichen Freiwilligen Feuerwehren zu gewinnen: Heizkraftwerk Rummelsburg, den Volkseigenen Betrieben: Elektrokohle Lichten-

berg, Maschinenbauhandel, Wälzlagerwerk „Josef Orlopp“, Glühlampenwerk Berlin, Verpackungsmittelwerke, Berliner Verkehrsbetriebe, Lufttechnische Anlagen, AutoTransBerlin und WTB (Waren täglicher Bedarf).<sup>181</sup>

26. September 1986 - VEB Elektromechanik Kaulsdorf, VEB Baureparatur Kaulsdorf und Schilkin KG sind aufgerufen, eine gemeinsame Freiwillige Feuerwehr als Pilotprojekt einer betriebsübergreifenden Freiwilligen Feuerwehr zu schaffen.



1986 - Beerdigung des Kameraden Wolfgang Nowka (Atemschutz- und Gerätewart bei EKL und Mitglied der FFW Fredersdorf/b. Berlin) [Bilder oben und unten]



Fast alle Kameraden der Berufsfeuerwehr EKL waren an ihrem Wohnort ebenfalls Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, so u. a. in Zepernick bei Berlin, Schönerlinde bei Berlin (zwei Kameraden, einer als Wehrleiter), Biesdorf, Peterhagen bei Berlin sowie Fredersdorf bei Berlin.

Treffpunkt für die Brandschutzkontrollen im Bezirk Lichtenberg war unter anderem auch die provisorische Unterkunft der FFW Lichtenberg in der Elli-Voigt-Straße.

Der Stellvertreter des Wehrleiters ging zur **Hochschule für Ökonomie** (ehemals Hermann-Duncker-Str. 8, Berlin-Karlshorst) – seine Funktion übernahm der Stellvertreter des

Wachabteilungsleiters der WA I, der dann 1988 zum Kommando Lichtenberg wechselte.

5. Betriebs- und Werksfeuerwehren

Abschnitt Südost		Ost
501 Fernsehfunk	601 Elektrokonie Liberg	
502 Technisches Ausstellungszentrum	602 Heizkraftwerk Rummelsb.	
503 RAW		
504 KWD		
505 EAW		
506 ASMW		
507 ADW		
508 Kühlautomat		
509 Rundfunk		
Abschnitt Nordost		Mitte
701 Klinikum Buch	801 RAW	
702 BTZ		
Flughafenfeuerwehr		

Auflistung aller Funkrufnamen 1986<sup>182</sup>

**27.09.1988** – Delegation auf der Feuerwache Marzahn<sup>183</sup> - Der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, Hinrich Struve, berichtete: *"Die Verbesserungen in den Beziehungen beider deutscher Staaten haben die Kontaktaufnahme möglich gemacht."*<sup>184</sup>



GEMEINSAM bekämpften die Männer von der Marzahner Wehr mit der betrieblichen freiwilligen Feuerwehr das „Feuer“. Fotos: TRIBUNE/Himsel

Berufsfeuerwehr VEB EKL - WA 1

**19. Oktober 1988** - Die Übung der Marzahner Wehr und den Kollegen der betrieblichen freiwilligen Feuerwehr bildeten den Auftakt für die Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes im Heizkraftwerk Lichtenberg (Rhinstraße). In einem anschließenden Pressegespräch schätzte Oberst Horst Meier\*, Leiter der Abteilung Feuerwehr im VP-Präsidium, die Übung als gelungen ein. Der Brandschutz sei nur ein Teil der vorbereitenden Maßnahmen, um auch unter extremen Bedingungen eine störungsfreie Produktion zu gewährleisten.<sup>185</sup>

\*) Horst Meier (1929-1994) von Beruf Tischler trat 1946 der Freiwilligen Feuerwehr Aue bei. Im Juli 1950 (Berufsfeuerwehr wurde gemäß Verwaltungsreform als Dienstzweig der Volkspolizei dem Ministerium des Innern unterstellt)

war er zunächst als Verwaltungsinspektor, ab Mitte 1951 als Referatsleiter Vorbeugender Brandschutz tätig. Er qualifizierte sich zum Brandursachenermittler (in der DDR war die Brandursachenermittlung Sache der Berufsfeuerwehr) und (1952-1954) an der Feuerweherschule Reinhardtbrunn für die untere Laufbahn der Berufsfeuerwehr. Zunächst Kommandostellenleiter in Schwarzenberg dann Referatsleiter VB in Aue (1953), Referatsleiter VB und stellv. Abteilungsleiter der Bezirksbehörde der Deutschen Volkspolizei (BDVP) in Karl-Marx-Stadt (ab 1954), Fernstudium (1956-1961) zum Brandschutzingenieur, ab Januar 1961 stellv. Leiter der Abt. F in der BDVP Dresden und noch im gleichen Jahr Abteilungsleiter F. 1967 zum Major befördert, erfolgte die Versetzung als Leiter zur BDVP Erfurt. Sein Dienst bei der Ostberliner BF begann am 1. November 1970 mit der Auflösung des „Berliner Modells“, das der Vorgänger Oberst Rudi Mösche (1963-1970) einführt (Konzentrierung der Feuerwehr in die Verantwortung des Leiters Feuerwehr im PdVP und damit weg von der VP-Unterstellung) der doppelten Unterstellung in den Stadtbezirken (scheiterte am Widerstand des DDR-Innenministeriums). Am 31. Juli 1990 wurde M. in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Mit Oberbrandrat Manfred Schäfer (01.07.1990 - 02.10.1990) dem Leiter der neu geschaffenen Brandschutzdirektion Berlin (dem ersten und einzigen Leiter der Feuerwehr Marzahn – damals noch Major<sup>186</sup>) und letztem Leiter der Berufsfeuerwehr in Ost-Berlin wurde die Feuerwehr wieder kommunale Behörde. Gemeinsam mit Landesbranddirektor Wolfgang Scholz (1989-2.10.1990/3.10.1990-1992) wurde die Übernahme des Personals/Technik der Brandschutzdirektion Ost realisiert.<sup>187</sup>

Es gab kurz nach der Aufnahme des Diensthabenen Systems auch noch neue Aufgabebereiche und Maßnahmen: Operativ taktisches Studium in Betrieben, Erstellung von entsprechenden Einsatzunterlagen, u. a. Aktualisierung und Erstellung eines Hydrantenbuches für den Ausrückebereich, Kennzeichnung des eigenen Schlauchmaterials, Dienstleistungen z. B. Wasserpumpen wurden nun auch in Rechnung gestellt, ebenso die RTW-Fahrten (vermehrtes Problem: Alkohol, sowohl außerhalb des Werkes als auch Fortschaffung alkoholisierten Personen aus dem Werk). Täglich theoretische und praktische Ausbildung u. a. unter Hinzuziehung der Betriebsärztin u. v. m. Es wurde eine FFW-Frauengruppe für den Feuerwehrkampf gebildet, die am Kreiswettkampf teilnahm. Ich wurde Mitglied der Konfliktkommission, nahm an Brandschutzta-

gungen teil und absolvierte folgende Ausbildungen:

03.07.1983 - 11.07.1983 Maschinistenlehrgang für TS und Heckpumpen - „Saugen aus offenen Gewässern“ auf dem Gelände Alt-Stralau

25.09.1985 - 29.09.1985 Grundlehrgang der Feuerwehr

10.02.1986 - 14.02.1986 Lehrgang „Stellvertreter für Kontrolle im Brandschutz der Wirkungsbereiche sowie Freiwillige Feuerwehren“ im Ausbildungskommando der DVP/F Frankfurt/Oder in Bad Freienwalde

09.04.1986 - 11.04.1986 Lehrgang DLA-Träger (Druckluftatemgeräte) in Biesenthal bei Bernau

22.09.1986 - 26.09.1986 Gruppenführerlehrgang in Biesenthal bei Bernau der Feuerwehr Lichtenberg und

von März 1986 - September 1987 organisiertes Studium zur Offiziersausbildung der freiwilligen Feuerwehr bei der VP-Inspektion/F Berlin-Lichtenberg und in den Räumen des Kraftwerkes „Klingenberg“ in Rummelsburg.

Bereits 1923 gab es ein neuartiges Telefonkontrollgerät für die Feuerwehr - die Sprachaufnahme- und -wiedergabemaschine "Dailygraph" von der Echophon-Maschinen A.G. in Berlin (Erfinder Dr. Kurt Stille) zur Nachkontrolle von telephonischen Feuer-, Unfall- und dergleichen Meldungen.<sup>188</sup>

Nach einer Bombendrohung (wie sich später herausstellte, ein „Scherz“ eines angetrunkenen Wachschutzmanns auf dem „Posten Str. 19a“) erhielt die Telefonzentrale der Feuerwehr **erstmalig ein Tonbandgerät** zur Aufnahme und entsprechender Kontrolle jeglicher Anrufe.

**5. Juni 1987** - fand anlässlich des Jubiläums „40 Jahre Feuerwehr EKL“ eine Einsatzübung auf dem Betriebsgelände statt. Im Zuge dieser Einsatzübung wurde eine Drehleiter an das Badehaus gefahren und das große Sprungpolster aufgeblasen. Bei dem Sprung vom Dach ins Sprungpolster kugelte sich Erika (stellv. Wehrleiterin der FFW EKL) die Schulter aus und ich zog mir ein Schleudertrauma zu. Die Unfallmeldung vom 11.06.1987: „Kolln. G. stieß beim Einsteigen mit dem Kopf unter den oberen Türholm [...]“ wurde vom Stellv. EAW Gerd G. (Stellvertreter des Wehrleiters und mein damaliger Ehemann) verfasst, der einige Zeit später beim Kommando Berlin-Lichtenberg seinen Dienst versah.

Zahlreiche Sprungpolster-Unfälle führten dazu,

dass solche Sprungaktionen verboten wurden.

Kurz vor dem Mauerfall sollten mit Geheimbefehl des MdI Reserve-Tanklöschfahrzeuge der Feuerwehr als Wasserwerfer umgebaut zum Einsatz kommen. Im VEB EKL fand eine Besprechung diesbezüglich statt. Pläne und Zeichnungen waren vorhanden - der Umbau fand nicht statt.

Nach dem Mauerfall im Jahre 1989 wurde ab April 1990 *im Ergebnis zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie und der IG Chemie, Glas, Keramik zum Grundgehalt bei Erfüllung der für die Arbeitsaufgabe festgelegten Bewertungskriterien ein monatlich leistungsorientierter Gehaltszuschlag gewährt, der bei Nichterfüllung der Leistungskriterien mit Wirkung vom 8. August 1990 auf 60% reduziert werden konnte.*

2800 Mitarbeiter hatte die Elektrokohle Lichtenberg AG 1990 bei "Löschung des Betriebes von Amts wegen [...]."

**1991** - *Beim Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahre 1987 ist erkennbar, dass zum Ende der DDR ein nicht unerheblicher Teil von Feuerwehrmännern und -frauen aus anderen Dienstzweigen in das Organ Feuerwehr übernommen worden sind [z. B. aus dem Bereich des MfS bzw. AfNS (Amt für Nationale Sicherheit)]. Am Beispiel Berlin kann das bestätigt werden. Rettungsamt nun doch bei der Berliner Feuerwehr – ungefähr 500 Mann Personal und entsprechende Fahrzeuge werden übernommen.*<sup>189</sup>

Mit dem Ausscheiden von Margot Ehrlicher aus dem Dienst der Berliner Feuerwehr schied die bisher einzige Frau aus dem Höheren Dienst bei der Berliner Feuerwehr aus. Frau Ehrlicher, die als bisheriger Stellvertreter des Leiters der Ost-Berliner Feuerwehr (hier für den VB verantwortlich) in den Dienst der Berliner Feuerwehr übernommen wurde, löste zuvor den in Ruhestand gehenden Peter Polzin im Abschnitt Nord ab.<sup>190</sup>

**1992** - Die ursprüngliche SGL Carbon AG entstand aus einem Zusammenschluss zwischen der „SIGRI GmbH“ (ehemals „Siemens Elektrophosphor“) und „Great Lakes Carbon“ (USA) zu einer Aktiengesellschaft.

1892 nahm die Tochtergesellschaft Chemische Fabrik Elektron in Griesheim unter ihrem technischen Leiter Ignatz Stroof die erste Chloralkali-Elektrolyse in Betrieb. 1893 folgte der Bau

und 1898 die Pacht sowie 1921 die Übernahme weiterer Anlagen in Bitterfeld.

Nach dem Zweiten Weltkrieg: Zusammenschluss des Meitinger Werks der „Siemens Planiawerke AG für Kohlefabrikate“ mit der Chemischen Fabrik Griesheim a. M. zur „Siemens Plania Chemisches Werk Griesheim“, das 1953 mehrheitlich von der Hoechst AG übernommen wurde. 1967 kam auch die „Siemens Planiawerke AG für Kohlefabrikate“ durch Fusion mit der Elektroden-Fabrikation der Hoechst AG mehrheitlich unter das Dach des Chemiekonzerns. Dort wurde sie zusammen mit dem „Siemens Plania Chemisches Werk Griesheim“ und anderen Unternehmungen der Hoechst AG zusammengelegt, 1985 in „SIGRI GmbH“ umbenannt und schließlich 1989 vollständig von der Hoechst AG übernommen.<sup>191</sup>

**3. März 1993** - ADN (Allgemeiner Deutscher Nachrichtendienst): „Bei der Berliner Feuerwehr sind derzeit 17 Frauen als „feuerwehrtechnische Angestellte“ beschäftigt. Sie nehmen „feuerwehrtechnische Funktionen“ in den Fernmeldebereichen wahr. Dabei handelt es sich um Angehörige der ehemaligen Brandschutzdirektion (Ost), die in den Dienst der Berliner Feuerwehr übernommen wurden.“

**23. Dezember 1996** – Verkauf des Bereich Großkohle an UCAR International und 1997 dem Bereich Kleinkohle an die SGL Carbon-Gruppe, wobei in der PanTrac GmbH weiterhin Elektrokohlen hergestellt wurden.

*Vom Wuhlesee ist es bis zur Dammheide nicht weit. Dazwischen liegt die Kleingartenanlage „Erholung“ (einstmals eine Wochenendsiedlung des VEB Elektrokohle Lichtenberg), die aber leider keinen öffentlichen Durchgang zur Dammheide besitzt.<sup>192</sup>*

Die Öfen wurden unter Aufsicht und Bestätigung der Feuerwehr ca. zehn Tage lang kalt gefahren und die Ofenhalle am 31. Dezember 1997 außer Betrieb genommen. Die Ringofenanlage und die darunter liegenden Luftschutzkeller verschwanden 2008 unter einer Betonschicht. Auf ca. 90.000 qm befinden sich nun Verkaufshallen des Dong Xuan Center.<sup>193</sup>

**2011** - In Berlin-Hakenfelde wurden zwei Gedenktafeln für die im KZ-Außenlager Hakenfelde internierten Zwangsarbeiter aufgestellt. Rückblickend hierzu einige Informationen: Zwei Junkers "Ju 52" mit Flugbaumeister Armand Protzen an Bord starteten vom Luffahrtgerätewerk Siemens (Berlin-Hakenfelde) und



*Ein historischer Moment war der Fall der Mauer. Dieses Mauerstück befindet sich auf dem ehemaligen Werkgelände der Elektrokohle Lichtenberg*

landeten Mitte April 1940 in Penemünde-West. Diese zwei Maschinen flogen am 30. April 1940 in Penemünde-West eine Platzrunde als >Siemens Gespann<, wobei das eine Flugzeug von Bord des anderen (beide Flugzeuge waren aus Sicherheitsgründen bemannt) sowohl ferngesteuert als auch ferngelenkt wurde.

Am 17. Mai 1940 anlässlich einer Vorführung vor dem Chef GL-CE, Generalingenieur Lucht und weiterer hoher Repräsentanten des RLM [Reichsministerium der Luftfahrt (Reichsluftfahrtministerium)] flog die eine der beiden "Ju 52" unbemannt und wurde damit zu einem teils fern- sowie selbstgesteuerten, teils ferngelenkten >Flugkörper<. Wäre bei diesem Versuch etwas "schiefgegangen" hätte ein schießbereites und umkreisendes Jagdflugzeug „Bf 109“ die unbemannte "Ju 52" abgeschossen.<sup>194</sup>

>Bleicherode< erwies sich als Evakuierungszentrum der Raketenentwicklung, die früher in Peenemünde untergebracht war. Die Bezeichnung HAP (Heimat-Artilleriepark) 11 wurde etwa zu Anfang August 1944 in Elektromechanische Werke GmbH umbenannt, durch das OKH und somit vom Staat finanziert mit dem Aufgabenbereich: Entwicklung, Prüfung und Versuchsproduktion von gelenkten Fernraketen besonders der Typen A4 und C2 (>Wasserfall<). Anfang Februar 1945 wurde

zwar die Evakuierung nach Bleicherode befohlen, aber ein großer Teil des Materials erreichte Bleicherode nicht oder konnte nicht entladen werden, so dass es verstreut an verschiedenen Stellen lag. Das Kaliwerk am Rande der Stadt Bleicherode wurde zum Hauptfabrikations- und Prüfzentrum ausgewählt. Es sollte eine Werkanlage in 600 m Tiefe eingerichtet werden, mit einem Zugang über nur einen Schacht mit dampfbetriebenen Förderkorb. Es kam allerdings nicht zur Installation und Plünderungen durch Fremdarbeiter, Truppen und Zivilpersonen haben zu einem heillosen Durcheinander in fast allen Zentren beigetragen.

Gemäß Informationen wurde die Firma Elektromechanische Werke GmbH von folgenden Personen geleitet:

Direktor Storch: Präsident und gleichzeitig Vorstandsmitglied der Siemens & Halske AG, Berlin - allerdings war seine Stellung nur repräsentativer Art;

Prof. Dr. W. von Braun: Technischer Direktor;  
Generalleutnant Dr. Ing. John: Präsident, OKH, Heereswaffenamt;

Generaldirektor Dr. Ing. Lüschen: Präsident, Siemens & Halske AG;

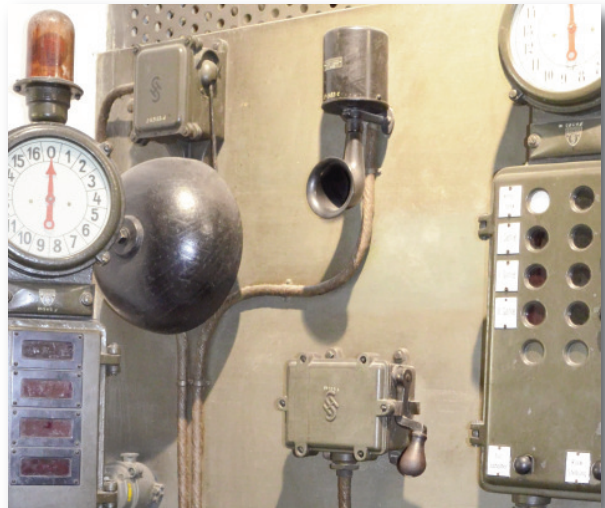
Dr. Schwedler: Präsident, OKH.

Erklärtes Ziel der Werksleitung war es, das gesamte Werk in Stollen (ca. 600 m unter Tage) des Salzbergwerkes einzurichten, um die Versuchsserienproduktion wiederaufzunehmen, die man zuvor in Kalshagen begonnen hatte. Die weit verzweigten unterirdischen Anlagen sollten später mit den Stollen des Kalibergwerkes Neu-Bleicherode verbunden werden.<sup>195</sup>

*"Unter der Bezeichnung >Paperclip< versuchten Großbritannien und die USA, sich die geistige Substanz des Besiegten zu sichern und nach Bedarf zu verwenden.*

*Auch Stalin war versessen darauf: 70.000 sowjetische Agenten überschwemmten die okkupierten Gebiete. Der Report der totalen Ausplünderung eines besiegten Volkes. Die dramatische Jagd auf die technisch-wissenschaftliche Intelligenz der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs."*

An die Zwangsarbeiter/-innen während des Nationalsozialismus, die für verschiedene Betriebsteile von Siemens bis Ende März 1945 tätig und im KZ Außenlager Haselhorst "Wohnlager Haselhorst Nord" in ca. 20 Baracken auf dem Gelände von der Feuerwache Paulsternstraße 34 bis zur Hälfte in Richtung Nonnen-



*Detail einer Schachtsignalanlage der Firma Siemens & Halske aus dem Jahre 1925 - die die Signalgebung durch von Hand betätigte Hammer und Glocken ersetzte und später durch automatische Signalanlagen abgelöst wurde. (Deutsches Museum in München)*



*Stromfehlersuchgerät der Firma Siemens & Halske ca. 1950<sup>196</sup>*

damm sowie im zweiten Lager "Haselhorst Süd" Nonnendammallee Ecke Paulsternstraße untergebracht waren, erinnern zwei Gedenktafeln.



*Die Jugendgeschichtswerkstatt Spandau als Ideenstifter und projektleitende Institution (siehe dazu Spandauer Volksblatt vom 23.11.2011, S. 3)*

**Die Fabrikfeuerwehr der Österreichischen Siemens-Schuckertwerke in Wien XXI, Siemensstr. 88** (Kabelfabrikation, Transformatoren- und Maschinenbau mit einer Grundstücksfläche von 74.876 qm, Belegschaft ca. 1.700 Personen) - gegründet am 3. September 1899.

**Die Fabrikfeuerwehr des Wiener Werkes der Siemens & Halske A.G. in Wien III/., Apostelgasse 12**

1926 hatte das Werk eine Fläche von 16.350 qm, Gesamtnutzfläche 29.800 qm, 2600 Beschäftigte – Anfänge der Fabrikfeuerwehr im Jahr 1900, wobei zunächst 4 Mann für den Nachtdienst aufgestellt wurden. Für die Löschhilfe während der Betriebszeit und den Wachdienst an Sonn- und Feiertagen wurde die Mannschaft aus dem Personal der Meistereien entnommen. Am 15.09.1923 wurde eine Fabrikfeuerwehr von sechs Mann gebildet, die im 12-Stunden-Dienst die Instandhaltung und Kontrolle aller Lösch- und Werksicherheitseinrichtungen zu versehen hatte. Nachts wurde der Dienst von einer Wache von acht Mann ausgeübt.

*Durch Siemens & Halske wurde im Sommer 1923 in die Salzburger Walzmühle eine selbsttätige Feuermeldeanlage mit 102 automatischen und einer Anzahl Druckknopfmelder, die außer der Alarmierung auch die Mühle in 20 Sek. außer Betrieb setzen, eingebaut: Im Verlauf von nicht einem Jahr wurde dann durch die Anlage ein Filterbrand sofort gemeldet und viermal wurden die Elevatoren zum Stehen gebracht. [...]*<sup>197</sup>

**Betriebsfeuerwehr Siemens in Linz**

Die Betriebsfeuerwehr hatte seit ihrer Gründung im Jahre 1966 durch Zusammenführungen bzw. Umstrukturierungen mit anderen Firmen diverse Namensänderungen:

BTF Elektrobau AG (EBG), BTF ELIN EBG Elektrotechnik GmbH, BTF VA TECH ELIN EBG GmbH, BTF VA TECH ELIN EBG GmbH & Co KG, BTF SIEMENS ELIN, 2008 BTF SIEMENS.

Seit 2009 sind folgende Firmen am Standort Kraußstraße: Siemens AG Österreich, Siemens Transformers Austria, Elin GmbH & Co KG, Siemens Gebäudemanagement & Service GmbH.<sup>198</sup>

Die Geschichte von **Siemens in den Niederlanden** reicht bis ins Jahr 1852 zurück. Bereits fünf Jahre nach der Gründung des Unternehmens in Deutschland wurden in den Niederlanden die ersten Siemens-Produkte – d. h. 16 Telegrafen – an das niederländische Telegra-

fenamt verkauft. 1879 eröffnete Siemens seine erste Vertretung in Den Haag.<sup>199</sup>

**Die Bedrijfsbrandweer Siemens in Den Haag**

Die Feuerwehr Den Haag verpflichtete Siemens wegen der langen Anfahrtszeiten nach Binckhorst zur Gründung der Betriebsfeuerwehr im Jahre 1960.



*Als Einsatzfahrzeug war ein Kleinlöschfahrzeug mit Pressluftatemgeräten vorhanden*

Die Wehr bestand aus Männern und hatte als erste in den Niederlanden – eine vollständige Gruppe mit Damen. Siemens beorderte auch die erste Freiwillige Feuerwehrfrau (Olga Smit) in Holland zur Feuerwehr Wassenaar. Mit 30 Jahren Dienstzugehörigkeit (29. Juni 2011 Artikel Medailles voor brandweermensen in "de Wassenaarder") ist sie jetzt Gruppenführerin (auch als Erste in den Niederlanden); daneben ist sie Leiterin der BHV\*)-Gruppe auf dem Hauptsitz von Siemens Den Haag.

\*) BHV heist Bedrijfs Hulp Verlening. Dies sind alle Arbeitnehmer einer Firma oder Schule, Altersheim usw., die ausgebildet worden sind, in der Bekämpfung von Entstehungsbränden, Evakuierung der Gebäude, Erste Hilfe (incl. Reanimation) und Einweisung der professionellen Hilfskräfte.

Alles wurde organisiert von Peter Knudsen, der bis 1987 die Führung der Werkfeuerwehr hatte. Ab 1987 wurde die Organisation der BZB (Bedrijfs Zelf Bescherming = Werkschutz- und Feuerwehr) reorganisiert nach Europäischer Gesetzgebung. Dieses Gesetz wurde 1989 im Niederländischen Gesetz (Arbowet = Arbeitsschutzgesetz) aufgenommen. Siemens war der erste Betrieb, der eine eigene BHV-Ausbildung hatte. In jedem Siemenswerk in den Niederlanden gibt es um die 100 BHV-Mitglieder; nur Hengelo\*) hat jetzt noch 40 Leute, die in die Organisation aufgenommen werden

sollen.<sup>200</sup>

*\*) 1924 In der N.V. Nederlandse Apparatfabrik „Lonneker“ (Nedalo) in Hengelo wurden Scheinwerfer für die Marine weiterentwickelt. Nach 1933 wurde der wichtigere Teil nach Nürnberg verlegt. Im 1. Weltkrieg war die Marine Hauptinteressent für Scheinwerfer, dann die Luftabwehr (Ortungs- und Richtgeräte).<sup>201</sup>*

### **Die Fabrikfeuerwehr der Siemens-Elektrowärme-Gesellschaft in Sörnewitz bei Meißen (Sachsen)**

Friedrich Siemens „Fabrik patentierter Heizeinrichtungen“ in Dresden – eine Gründung von Werners Bruder Friedrich August Siemens (1826 - 1904). 1920 erfolgte die Zusammenlegung mit dem „Siemens-Schuckert Kleinbauwerk“ durch Gründung der „Siemens Elektrowärme GmbH“ in Berlin unter Leitung von Dr. Ing. Johannes Wolf.<sup>202</sup> Da der Raum des Dresdener Fabrikgrundstücks nicht mehr ausreichte, wurde das Werk (mit Bügeleisenfabrikation) Ende 1922 nach Sörnewitz bei Meißen verlegt (Grundstücksgröße: 54.430 qm). Im Oktober 1923 wurde eine kleine Fabrikfeuerwehr eingerichtet unter Oberleitung des Betriebs-Oberingenieurs Hofmann. Diese wurde am 13. August 1925 zur Aufnahme für den Feuerwehr-Verband von Branddirektor Moritz geprüft und abgenommen. Wehrführer war der Fabrikmaurer Hugo Höppner. Personalstärke: 18 Mann (ein Führer, ein Vertreter und 16 Feuerwehrleute).

**28. Oktober 2010** (DNN-Online.de): In Neu-sörnewitz bei Meißen kam es in einem Teil des Geländes des einstigen Unternehmens Elektrowärme Sörnewitz zu einem Großbrand.<sup>203</sup>

### **Die Fabrikfeuerwehr der Siemens-Schuckertwerke der Papierfabrik Wolfswinkel bei Eberswalde (Brandenburg)**

Die Papierfabrik Markgraff & Engel GmbH wurde 1917 von den Siemens-Schuckertwerken durch Ankauf erworben - Nutzfläche von 13.190 qm. Bereits seit Jahren bestand in Wolfswinkel eine Feuerwehr, die aus besonders dazu verpflichteten Mannschaften sowie aus Freiwilligen der Papierfabrik bzw. des Gutsbezirkes Wolfswinkel gebildet wurde. Die Wehr war zugleich Ortswehr und verpflichtet auch außerhalb des Gutsbezirks Löschhilfe zu leisten. Die Fabrikfeuerwehr in einer Stärke von 21 Mann wurde am 1. Mai 1925 gegründet und die Aufnahme in den Kreisverband erfolgte am 13. Juni 1925. Die Ausrüstung bestand aus: einer Handdruckspritze für Pferdebespannung, eine Magirus-Leiter 16 m, zwei

Schlauchwagen mit je 250 m Schlauch, 49 Handfeuerlöscher u. a. Geräte.

### **Die Fabrikfeuerwehr der Porzellanfabrik der Siemens-Schuckertwerke in Neuhaus bei Sonneberg in Thüringen**

1913 wurde die Porzellanfabrik Neuhaus vorm. Armand Marseille GmbH von den Siemens-Schuckertwerken erworben (Brennbetrieb von zehn Öfen mit einer Nutzfläche von 16.500 qm). Die sehr primitiven Feuerlöschverhältnisse in der Umgebung, eine mangelhaft ausgebildete und ausgerüstete Pflichtfeuerwehr und eine 1,5 Wegstunden entfernte freiwillige Feuerwehr machten die Einrichtung einer eigenen Fabrikfeuerwehr am 1. Oktober 1925 notwendig. Wehrführer war Brennmeister Bernhard Meusel, Personalbestand ein Führer, ein Vertreter, zwei Oberfeuerwehrleute, 14 Feuerwehrleute – die Ausrüstung bestand aus: einer Handzugmotorspritze 800 l/min, einer mechanischen Magirus-Leiter 18 m, ein Schlauchwagen, 450m Schläuche, Kübelspritzen, Handfeuerlöscher u. a. Geräte.

### **Freiwillige Feuerwehr des Kabelwerkes Schwerin**

**28.12.1960** - Gründung des Kabelwerkes Schwerin und am 20.01.1961 Gründung der Freiwilligen Feuerwehr des Kabelwerkes mit dem ersten Wehrleiter, Kamerad Heinz Funk, der bis zum 31.05.1973 diese Funktion bekleidete.

Der Wehr stand zunächst ein Tragkraftspritzenanhänger (TSA-TS 8) zur Verfügung. Ab Januar 1965 mußte aufgrund der sprunghaften Entwicklung zum Großbetrieb die Brandbekämpfung rund um die Uhr gewährleistet werden.

Die personelle Aufstockung (in jeder der drei Schichten eine Löschgruppe) und die Anschaffung des Löschfahrzeugs (LF 16/S4000-TS8 vom VEB Löschgerätewerk Luckenwalde) machten den Bau eines Feuerwehrgerätehauses mit Schlauchturm notwendig (Baubeginn 20.06.1965 - Übergabe und volle Nutzung durch die Wehr ab 01.04.1966). 1966 betrug die Zahl der Einsatzkräfte 50 - 60 Kameraden. Vom 01.06.1973 bis zum 20.07.1975 war der Kamerad Klaus Knüttel Wehrleiter, anschließend übernahm er die Leitung des Fachgebiets Brandschutz im Werk.

Am 21.07.1975 wird neuer Wehrleiter der Kamerad Alfred Funk bis zu seinem Ausscheiden aus dem Werk im September 1991. In seiner Amtszeit nahm die Wehr an ständigen Kreis- und Bezirksausscheiden des Feuerwehrkampfports teil und besonders erfolgreich war die Frauengruppe, die an den 15.

DDR-Wettkämpfen teilnahm. Im Juni 1978 wurde ein neues Löschgruppenfahrzeug (LF16-TS8/W50) und im Oktober 1980 ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF 16/W50) in Dienst genommen - beide Fahrzeuge sind heute noch im Einsatz.

Januar 1986 - Jubiläum "25 Jahre Betriebliche Freiwillige Feuerwehr Kabelwerk Nord"

15. Mai 1991 - Das Kabelwerk Nord wird von der Siemens AG übernommen und damit wird die Wehr "Betriebsfeuerwehr der Siemens AG". Die Wehr wird neu ausgestattet mit Schutzkleidung, Funktechnik, Atemschutzgeräte und Personalrufanlage und wird Mitglied im Stadtfeuerwehrverband Schwerin.

Vom 01.10.1991 bis zum 31.12.1994 übernahm der Brandschutzbeauftragte des Werkes Klaus Knüttel neben dieser Tätigkeit auch die Leitung der Wehr. Stellvertreter wird der Kamerad Erwin Krüger. Auf der Mitgliederversammlung des Stadtfeuerwehrverbandes am 01.06.1994 wurde Klaus Knüttel zum Vorsitzenden gewählt und übernahm die Funktion des Stadtbrandmeisters. Am 01.01.1995 wird Erwin Krüger Wehrführer, Stellvertreter wird Rudolf Kopetzky. Von 1996 bis September 1997 erfolgte die Renovierung des Feuerwehrhauses mit dem Abriss der Nebengebäude. 01.10.1998 das Werk wird "Pirelli Kabel und Systeme GmbH" und somit die Wehr - Betriebsfeuerwehr des "Pirelli Kabelwerk Schwerin".

01.10.2005 das Werk wird "Prysmian Kabelwerk Schwerin" und am 01.08.2007 hat die Betriebsfeuerwehr des Prysmian Kabelwerk Schwerin 27 aktive Kameraden in Vier-Schichtbesetzung und 10 Kameraden der Alters- und Ehrenabteilung.<sup>204</sup>

### **Betriebsfeuerwehr Siemens, Werk Uerdingen, Standort Krefeld**

Am 1. August 1921 wurde auf Anregung des Betriebsdirektors Fehr durch Bekanntmachung am „Schwarzen Brett“ für die Gründung einer Feuerwehr geworben. Nachdem sich 40 Belegschaftsmitglieder gemeldet hatten, wurden 22 Mann ausgewählt. Mit der technischen Leitung der freiwilligen Werkfeuerwehr der Waggonfabrik (WAG) wurde der Betriebsingenieur Bresser beauftragt. Als hauptamtlicher Brandmeister und Sicherheitsbeauftragter wurde am 1. Dezember 1921 Fritz Ronken eingestellt. Nicht nur im Werk, sondern auch außerhalb der Firma konnte die Werkwehr ihre Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen – die größte Feuerprobe hatte sie aber im Zweiten Weltkrieg zu bestehen. Anschließend kam es nach einigen Großbränden zu Umbauten sämtlicher Werkhallen in Betonbauweise und zur Verbes-



*Betriebsfeuerwehr Siemens in Krefeld  
(alle drei Fotos vom 19. Juni 2010)*

serung der Löschgeräte, so dass sich das Aufgabengebiet mehr zum vorbeugenden Brandschutz und der Werksicherheit hin entwickelt hat.<sup>205</sup>

### **Ob nun Beamter der Berufsfeuerwehr oder Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr – am Brandort beim Löschen fragt nach der Zugehörigkeit wohl keiner mehr:**

*Der Bereich der freiwilligen Feuerwehren, in dem es längst einen organisierten Erfahrungsaustausch gab, war zwar bekannt, wurde aber von den Berufsfeuerwehroffizieren als nicht standesgemäß betrachtet, da diese meinten, dass dort das Vereinsleben im Vordergrund stünde und für Berufskräfte nichts zu lernen wäre. Dabei hatten zwei Chemnitzer [BD Weigand und Prof. Kellerbauer\*]) unter Anteilnahme zahlreicher freiwilliger Feuerwehren begonnen, den Brandschutz durch wissenschaft-*

liche Untersuchungen, Vorführungen und Vorträge sowie durch die Fachzeitschrift "Feuerspritze" von der handwerklichen zur wissenschaftlichen Auffassung hin zu entwickeln. Eine Rolle spielte aber auch, daß die Berufsfeuerwehroffiziere fast ausnahmslos Reserveoffiziere waren, die Leiter der freiwilligen Feuerwehren hingegen nur selten.<sup>206</sup>

\*) Die Firma „Dietrich & Kellerbauer“ gründete im Jahre 1871 Julius Dietrich gemeinsam mit Prof. Kellerbauer (1839–1918), der an der Bergakademie Freiberg studierte<sup>207</sup>, als Professor Maschinenbau und Mechanik an der Chemnitzer Staatslehranstalt lehrte, Chef der Turnfeuerwehr war und als Redakteur und Feuerwehrfachmann die Zeitschrift „Die Feuerspritze“ führte. (Anfang der 1870iger Jahre wurde eine kleine Fabrikfeuerwehr gegründet) – später „Chemnitzer Turn- und Feuerwehr Geräte Fabrik Dietrich & Hannak“.<sup>208</sup>

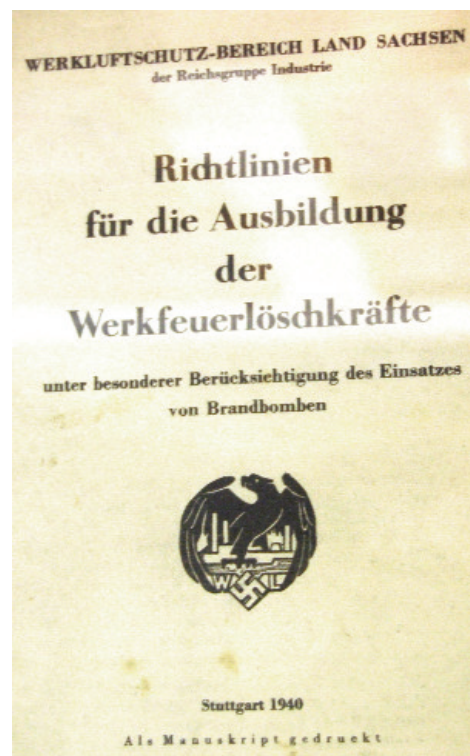
Zu der Gruppe derjenigen, die sich von den Dienstesaufgaben der Feuerwehrleute infolge mangelnden Überblicks kein gerechtes Urteil bilden können, zählt zum größten Teil die große Masse der werktätigen Bevölkerung. Zu denjenigen, die infolge Selbstüberhebung die Tätigkeit der Anderen - in diesem Falle der Feuerwehrmänner - möglichst gering einschätzen, zählt in großem Maßstabe die mittlere und höhere Beamtschaft. Der Mangel an Übersicht bei der großen Masse der werktätigen Bevölkerung ist zu verstehen und zu verzeihen. [...] Der Widerwille der breiten Masse der Arbeitnehmerschaft gegen die Berufsfeuerwehr im Industriebetrieb erklärt sich zum überwiegenden Teil daraus, dass den Feuerwehrleuten in den meisten Fällen auch der Sicherheits- und Überwachungsdienst innerhalb der Werksanlagen übertragen ist. [...] Diese nicht nur dem Feuerschutz, sondern der gesamten Sicherheit und Ordnung dienenden Tätigkeit der Feuerwehr ist es in der Hauptsache, die den Feuerwehrmann unbeliebt macht. Es wird eben leider vergessen, dass es nun einmal nicht geht, dass jeder Werksangehörige nach eigenem Gutdünken Material und sonstige Gegenstände verschleppt und dass Bestimmungen, die nicht von der Feuerwehr erlassen, für deren Einhaltung sie jedoch sorgen muss, unbeachtet bleiben.

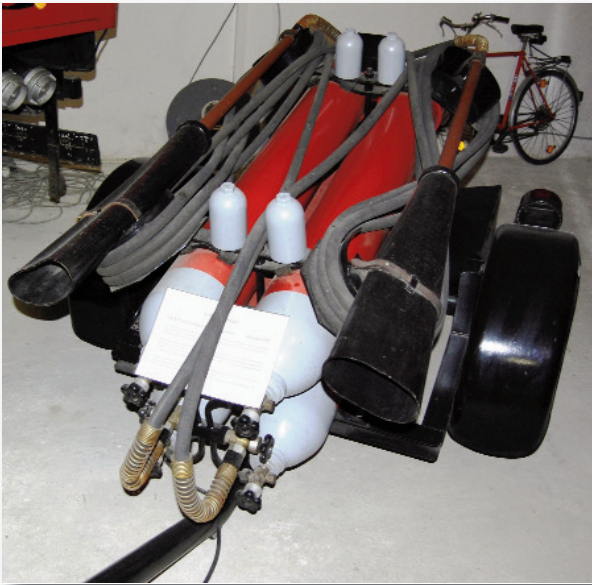
Es zeigt sich eben immer wieder, dass man die Feuerwehr nur auf ihren Patrouillengängen sieht und sich um ihr eigentliches Dasein, um die ihr übertragenen Pflichten recht wenig oder gar nicht kümmert. Die unzulängliche Wertung

des berufsmäßigen Feuerschutzes zeigt so recht die zwingende Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Berufskollegen in der Berufsorganisation, im Verband [...].<sup>209</sup>

#### Mein besonderer Dank gilt:

Klaus FISCHER (Autor zahlreicher Bücher über Feuerwehrfahrzeuge)  
 Christoph FÜSSEL (Feuerwache Hellersdorf, Wachleiter);  
 Doris GLÄSER (Mitglied im Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Martin HILLE (Mitglied im Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Alexander KAUTHER (Historiker Flughafen Johannisthal);  
 Horst LEFEVRE (Feuerwehr-Historiker aus Lambrecht);  
 Dr. Martin LUCHTERHAND (Landesarchiv Berlin);  
 Detlef MACHMÜLLER (Mitglied im Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Bernd NOACK (Mitglied im Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Harry REDNER (Luftschiff-Forscher);  
 Günter RUX (Mitglied im Förderverein Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Peter SNELLEN (Arbeitsgruppe Brandweehistorie, Niederlande);  
 Günter STRUMPF (Vorsitzender des Fördervereins Feuerwehrmuseum Berlin e. V.);  
 Michael THISSEN (Herausgeber der „Feuerwehrchronik“);  
 Dr. Frank WITTENDORFER (Leiter Siemens-Archiv, Siemens AG)





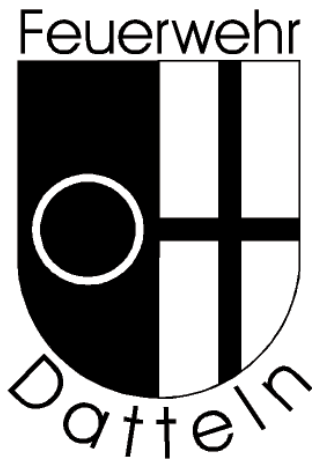
**CO<sub>2</sub> Anhänger (Vier-Flaschengerät) des VEB  
Feuerlöschgerätekombi Apolda, Bj. 1982**

#### Index:

- <sup>155</sup> Landesarchiv Berlin, A Pr.Br.Rep. 030-03 Nr. 549  
<sup>156</sup> „Brennpunkt“ Nr. 15, der Berliner Feuerwehr  
<sup>157</sup> <http://www.bunker-dortmund.de/index.php?page=360>  
<sup>158</sup> <http://www.tagesspiegel.de/politik/auszuege-der-ajc-liste-der-firmen-die-zwangsarbeiter-beschaefigt-haben-sollen-dokumentation/119288.html>  
<sup>159</sup> <http://www.landessarchiv-berlin.de/lab-neu/start.html>  
<sup>160</sup> "Geschichte der Deutschen Volkspolizei, 1945-1961", herausgegeben vom Mdl, Kommission zur Erforschung und Ausarbeitung der Geschichte der DVP  
<sup>161</sup> Revolutionsorte - Ruschestraße:  
[http://revolution89.de/?PID=static,Revolutionsorte,00005-Berlin,00043-Ruschestrae\\_de](http://revolution89.de/?PID=static,Revolutionsorte,00005-Berlin,00043-Ruschestrae_de)  
<sup>162</sup> Kristie Macrakis "Seduced by Secrets. Inside the Stasi's Spy-Tech World" by Cambridge University Press, NY, 2008, Seiten 123, 243 sowie 330  
<sup>163</sup> Landesarchiv Berlin: C Rep. 147/12 Nr. 9477  
<sup>164</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Werk\\_f%C3%BCr\\_Signal-\\_und\\_Sicherungstechnik\\_Berlin](http://de.wikipedia.org/wiki/Werk_f%C3%BCr_Signal-_und_Sicherungstechnik_Berlin)  
<sup>165</sup> „Feuerwehren der DDR“, Leipzig 1990  
<sup>166</sup> „Feuerwehren der DDR“, Leipzig 1990  
<sup>167</sup> Chronik "75 Jahre Berufsfeuerwache Lietzow 1889-1964" von Branddirektor Polchow bearbeitet von Oberfeuerwehrmann V. Webner, 8.10.1964  
<sup>168</sup> Magazin „Feuerwehr“ 8/1996  
<sup>169</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Gasag>  
<sup>170</sup> Landesarchiv Berlin: C Rep. 147/12 Nr. 9477  
<sup>171</sup> <http://www.grubenwehrverein.de/historik.html>  
<sup>172</sup> <http://www.defa.de/cms/DesktopDefault.aspx?TabID=1012>  
<sup>173</sup> Festschrift der „Berufsfeuerwache Berlin-Marzahn 1985-1995“, verantw. für Inhalt und Redaktion: Christoph Füssel  
<sup>174</sup> Archiv BSTU – MfS BV Berlin AKG 1609, DB 1-4  
<sup>175</sup> 5 Seiten Betriebs-F-Abt. u. Kdo DDR erstellt von Heinz Gläser, Feuerwehrhistoriker - Berlin, den 25. Juli 2005  
<sup>176</sup> Werkfeuerwehren - "Abgaslöschverfahren in Kuwait", UB

- 8/92  
<sup>177</sup> Landesarchiv Berlin C Rep. 147-02-02 Nr. 1138, 1211  
<sup>178</sup> „Feuerschutz“ Nr. 5, 1928  
<sup>179</sup> „Helme und Uniformen der Berliner Feuerwehr“ von HBM a. D. Klaus Dietz, 2007  
<sup>180</sup> Landesarchiv Berlin C Rep. 147-02-02 Nr. 1211  
<sup>181</sup> Landesarchiv Berlin C Rep. 147-02-02 Nr. 1226  
<sup>182</sup> Heimatmuseum Treptow in Johannisthal - Museum-Archiv Nr. 9.3  
<sup>183</sup> Festschrift der „Berufsfeuerwache Berlin-Marzahn 1985-1995“, verantw. für Inhalt und Redaktion: Christoph Füssel  
<sup>184</sup> Magazin „FEUERWEHR“ 12/88, S. 21  
<sup>185</sup> „Tribüne“ Nr. 205 vom 19. Oktober 1988, Seite 3  
<sup>186</sup> Festschrift der „Berufsfeuerwache Berlin-Marzahn 1985-1995“, verantw. für Inhalt und Redaktion: Christoph Füssel  
<sup>187</sup> „Der Feuerwehrhistoriker“ 3/94 und 4/94  
<sup>188</sup> Bericht von Brandingenieur Dipl.-Ing. Laube Düsseldorf in "Feuerschutz" 1923 Nr.1, S. 13  
<sup>189</sup> "Wasser Marsch" und „Der Feuerwehrhistoriker“ 5/91, Herausgeber Heinz Gläser  
<sup>190</sup> „Der Feuerwehrhistoriker“ Nr. 7/1992 Herausgeber Heinz Gläser  
<sup>191</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/SGL\\_Carbon](http://de.wikipedia.org/wiki/SGL_Carbon)  
<sup>192</sup> "Zwischen Barnim und Spree - Das südliche Wuhletal", BA Marzahn-Hellersdorf, 2001  
<sup>193</sup> „Von Siemens-Plania zu Dong Xuan“, Ausstellungsdocumentation von Peter Badel, Holger Herschel und Karl Karau, 2009  
<sup>194</sup> "Die deutsche Luftfahrt - Flugerprobungsstellen bis 1945" herausgegeben von Dr. Theodor Benecke u. a., S. 247 ff  
<sup>195</sup> "Unternehmen Paperclip" von Franz Kurowski, S. 156-161  
<sup>196</sup> "Wir gehen unter Tage!" Ausstellung über die Grubenwehr vom 6. - 18. Juni 2011 im Montanushof, Grevenbroich  
<sup>197</sup> Bericht von Fr. Fißthaler in "Feuerschutz", Jahrg. 5 Nr. 7  
<sup>198</sup> Das Feuerwehrwesen in Linz, Ausgabe 2010  
<sup>199</sup> [http://www.siemens.com/about/de/weltweit/netherlands\\_1154413.htm](http://www.siemens.com/about/de/weltweit/netherlands_1154413.htm)  
<sup>200</sup> Arbeitsgruppe Brandweehistorie, Peter Snellen  
<sup>201</sup> „Die Dämonie des Staates 1922-1945“ von Georg Siemens, 1951  
<sup>202</sup> „Die Dämonie des Staates 1922-1945“ von Georg Siemens, 1951  
<sup>203</sup> [http://www.dnn-online.de/web/dnn/nachrichten/detail/-/specific/700-NR\\_DNN\\_13250](http://www.dnn-online.de/web/dnn/nachrichten/detail/-/specific/700-NR_DNN_13250)  
<sup>204</sup> Aus der Historie der Freiwilligen Feuerwehr des Kabelwerkes / Internationales Feuerwehrmuseum in Schwerin  
<sup>205</sup> Kopie eines historischen Berichts ohne Datum erhalten vom Kameraden M. Freyer der Siemensfeuerwehr Krefeld  
<sup>206</sup> vfdb - Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V., Technisch-wissenschaftlicher Beirat, Ref. 11 - Brandschutzgeschichte "Offiziersvereinigungen der deutschen Berufsfeuerwehren von 1895-1945" von Günter Strumpf  
<sup>207</sup> <http://www.chemnitz.de/>  
<sup>208</sup> [http://ag-sonnenberg-geschichte-in-chemnitz.de/Wissenswertes/Dietrich\\_und\\_Hannak.htm](http://ag-sonnenberg-geschichte-in-chemnitz.de/Wissenswertes/Dietrich_und_Hannak.htm)  
<sup>209</sup> "Die Aufgaben des Berufsfeuerwehrmannes im industriellen Großbetrieb und deren Wertung" herausgegeben vom Verband Deutscher Berufsfeuerwehrmänner, Berlin SO 33, Schlesische Straße 42

# Aus dem Archiv



## Es geschah im April...

1042 40.000 Menschen sterben bei einem Erdbeben nahe der Stadt Täbris in Persien (G-Geschichte mit Pfiß 11/2005)

26.04.1297 Während einer Wallfahrt der Dortmunder Bürger nach Syburg brennt die Stadt Dortmund völlig nieder. Achtlose Bürger zünden eingelagertes Stroh in der Kirche St. Petri an (Festschrift 100 Jahre BF Dortmund 2001, S. 24 / Vestische Zeitschrift, Bd. 99, 2002, S. 111)

25.04.1517 Ein Großfeuer zerstört die Stadt Bouchum samt Rathaus und Pfarrkirche. (Böhm, Wissenswertes u. Kurioses rundum die Feuerwehr, S. 11)

17.04.1722 König Ludwig XV. von Frankreich verkündet in einem Erlass, dass die von der Feuerwehr in Paris geleistete Hilfe kostenfrei ist. Zuvor musste die Hilfeleistung von den Betroffenen bezahlt werden, so dass die Feuerwehr oft zu spät gerufen wurde (Feuerwehrfahrzeuge der Welt 9-2004)

04.04.1847 Vermutlich durch Brandstiftung armer Leute brennt der aus Holz errichtete Münchener Bahnhof vollständig nieder. Der Sachschaden liegt bei 300.000 Fl. Die Lokomotiven können gerettet werden, doch brennen mehrere Waggons aus, insbesondere mehrere Getreidewagen mit 4.000 Scheffel Weizen für die Schweiz (Feuer, S. 28)

05.04.1847 Nach altem Brauch wird in Bukarest zu Ostern mit Pistolen und Flinten in die Luft geschossen. Ausgehend von Gardinen, die dabei in einer Wohnung Feuer fangen, entsteht ein Stadtbrand, der über 10.000 Menschen obdachlos macht (Brandwacht 4/1965 / Feuer, S. 30)

30.04.1862 In Oldenburg wird eine Turnerfeuerwehr gegründet (CTIF Feuerwehr- und Turnerbewegung 2011, S. 258)

16.04.1897 Die Ölfabrik in Harburg (Hamburg) wird ebenso wie angrenzende Lagerschuppen durch ein Großfeuer vernichtet. Die Hitze lässt den Lack an den Feuerwehrhelmen schmelzen (Brandwacht 6/1970)

29.04.1897 Die Kaserne des 133. Inf. Regiments in Zwickau brennt vollständig nieder (Reblaus, Nonne: Roter Hahn im Königreich Sachsen, S. 37)

04.04.1907 Die Zentralstelle für das Grubenrettungswesen in Oberschlesien nimmt ihren Dienst auf (Farrenkopf: „Zugepackt heißt hier das Bergmannswort“, Geschichte der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen, S. 77)

01.04.1917 Gründung der Berufswerkfeuerwehr bei Daimler-Benz in Stuttgart-Untertürkheim (Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus, Bd., 2, S. 296)

20.04.1927 Nach monatelangen schweren Regenfällen brechen die Deiche des Mississippi in Arkansas und überschwemmen 67.000 km<sup>2</sup> Land. 250 Menschen sterben, hunderttausende von Gebäuden werden überflutet oder zerstört. Die Ernteverluste werden auf 100 Mio. Dollar geschätzt (Katastrophen, die die Welt erschütterten, S. 182)

12.04.1947 In der gesamten SBZ wird die Überleitung der Feuerwehr in die örtliche Selbstverwaltung verfügt (Wasser Marsch in der DDR, S. 31)

16.04.1947 Bei einer der schlimmsten Brandkatastrophen Nordamerikas wird die Stadt Texas City nach dem Brand eines franz. Tankers durch eine dreitägige Feuersbrunst völlig zerstört. Über 2.000 Menschen sterben (Brandkatastrophen S. 76. / Natur- und Brandkatastrophen, S. 198)

01.04.1952 Gründung der Berufsfeuerwehr Wolfsburg (Gihl, Geschichte des dt. Feuerwehrfahrzeugbaus Bd. 2, S. 361)

04.1952 Ein Bergwerksunglück in der Kohlengrube in Zwickau (Sachsen) fordert 48 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 8.2.2012)

29.04.1952 Das Bundespostministerium schlägt die Notrufnummern 112 bei Feuer und 110 bei Überfällen als bundesweiten Standard vor (Kursbuch Weltgeschichte)

25.04.1957 Als zweite deutsche Feuerwehr nach Ulm erhält die FF Landshut (Bayern) eine hydraulische Drehleiter (DL 30 h von Magirus) (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S. 63)

21.04.1972 Bei einem Brand im Landeskrankenhaus Düren ersticken neun nervenranke Patienten

03.04.1982 Ein Großbrand im Leipziger Warenhaus „Centrum“ verursacht einen Sachschaden von acht Millionen Mark (125 Jahre Leipziger FF, S. 75)

29.04.1982 Bei einem Brand eines Wohn- und Geschäftshauses in Lörrach werden 22 Feuerwehrmänner durch eine Gasexplosion teilweise schwer verletzt (Notruf 112, Bd. 5, S. 74)

09.04.1987 Ein durch Fahrlässigkeit verursachtes Großfeuer im Fertigwarenlager des VEB Leder- und Schuhfabrik Bad Langensalza im Bezirk Erfurt verursacht einen Sachschaden von über 10 Mio. DDR-Mark (Wassermarsch in der DDR, S. 745)

13.04.1992 Das stärkste Erdbeben seit 1756 erschüttert das Rheingebiet. Das Epizentrum liegt bei Roermond (NL), das Beben hat eine Stärke von 6,0 auf der Richterskala. 40 Menschen werden verletzt, eine Frau stirbt an Herzversagen (Bevölkerungsschutz 5/1992)

15.04.1992 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Monopol in Bergkamen fordert 7 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

15.04.1997 In der riesigen Zeltstadt Mina bei Mekka (Saudi Arabien) verursacht ein explodierender Teekoher eine Brandkatastrophe, bei der 343 Pilger sterben und 70.000 Zelte eingäschert werden (Brandkatastrophen, S. 100 / Natur- und Brandkatastrophen, S. 222)

11.04.2002 Beim Brand einer Fähre mit 290 Passagieren südöstlich von Manila (Philippinen) sterben 50 Menschen 86 werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 12.04.2002)

21.04.2002 Ein eindrucksvolles Schauspiel bietet der Brand der über 100m hohen Windkraftanlage am Autobahnkreuz Wünnenberg-Haaren mit starker, weithin sichtbarer Rauchentwicklung. Die alarmierten Feuerwehren sind natürlich machtlos. Die A 44 muss für 13 Stunden vollständig gesperrt werden (Der Feuerwehrmann, 5/2002)

26.04.2002 Beim Amoklauf eines 19-jährigen ehemaligen Schülers sterben an einem Gymnasium in Erfurt 15 Lehrer und zwei Schüler

28.04.2002 Beim Aufprall eines Pkw auf ein Feuerwehrlöschfahrzeug, das auf der A 40 in Essen mit eingeschaltetem Blaulicht und Warnblinklicht zwischen Seitenstreifen und Beschleunigungsspur abgestellt war, sterben zwei Frauen (Recklinghäuser Zeitung v. 29.04.2002)

20.04.2007 Ein angetrunkener Geisterfahrer rast auf der BAB München Lindau in einen mit 20.000l Benzin beladenen Tanklastzug und verursacht ein Feuerinferno, dessen Hitze den Fahrbahnbelag zerstört (Recklinghäuser Zeitung v. 21.04.2007)

08.04.2011 Ein Sandsturm auf der BAB 19 bei Kavelstorf zwischen Rostock und Schwerin verursacht eine Massenkarambolage von 82 ineinander rasenden Fahrzeugen mit 19 Toten. 44 weitere Menschen werden verletzt (Recklinghäuser Zeitung und WAZ vom 09. und 12.04.2011)

25.04.2011 Eine Serie von Tornados verwüstet mehrere Tage lang weite Teile des Südens und Ostens der USA. Dabei sterben mehr als 340 Menschen, der Sachschaden beträgt Milliarden (Recklinghäuser Zeitung v. 31.12.2011)

## Es geschah im Mai...

07.05.1197 Münster wird von einer Feuersbrunst heimgesucht, vmtl. werden auch Teile des Domes ein Raub der Flammen (Vest. Zeitschrift, Bd. 99, 2002, S. 111 / Chronik des Münsterlandes S. 42)

08.05.1342 Kaiser Ludwig der Bayer erlässt ein Dekret, wonach Häuser künftig aus Stein gebaut und mit Ziegeln gedeckt werden sollen (Brandwacht 2/1967, S.23 / Das Feuer hat zwei Gesichter, S.25 / Entwicklung des Feuerwehrwesens, 2006, O. Ö. Landesfeuerwehrverband, S.47.

05.1547 In Lünen vernichtet ein Großbrand 54 Häuser. Es ist der neunte große Stadtbrand seit 1366 (Kleine Geschichte der Stadt Lünen, S.16)

19.05.1562 Die Stadt Bevergern im Münsterland wird von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht – im Stadtzentrum bleibt allein die Kirche verschont (Chronik des Münsterlandes, S.141)

16.05.1662 Ein großer Teil des Ortes Wolbeck im Münsterland wird durch Feuer zerstört: 40 Häuser, die Kirche und das gesamte Pfarrarchiv sind vernichtet (Chronik des Münsterlandes, S.220)

07.05.1697 Ein Brand zerstört das Königsschloss in Stockholm bis auf die Grundmauern. Ursache ist ein unbeachtet gebliebener Rußbrand in einem Holzschornstein (Das Feuer hat zwei Gesichter, S.14)

01.05.1722 Die erste preußische Sozietät für das Herzogtum Kleve und die Grafschaft Mark wird durch Friedrich Wilhelm v. Preußen ins Leben gerufen. Sie ist

die erste Feuersozietät in der Provinz Westfalen und bildet die Keimzelle für die 1837 eingerichtete Westfälische Provinzial Feuer-Sozietät in Münster (Hornung, FF-Geschichte, S.36 / 275 Jahre Feuersozietäten in Westfalen, S.3 / Thormann, Feurio im Vest, S. 45 / Der goldene Helm, S.358)

22.05.1767 Durch einen Blitzschlag wird der Mainzer Dom durch Feuer bis auf die Außenmauern zerstört. Neben dem Dom und drei weiteren Kirchen brennt ein großer Teil der Stadt Mainz nieder (Brandschutz 1/96, S.45ff)

01.05.1772 Das Theater „Schouwburg“ in Amsterdam brennt trotz des Einsatzes von 41 Spritzen der Stadtfeuerwehr nieder. 18 Menschen kommen ums Leben (Buck, Thalia in Flammen (Theaterbrände), S.125 ff)

25.05.1772 Bei einem Stadtbrand in Everswinkel werden 72 Wohnungen am Kirchplatz zerstört (Chronik des Münsterlandes 2003, S.274)

02.05.1802 Edouard Regnier führt der Welt in Paris die vom ihm konstruierte erste (fahrbare) Drehleiter mit einer Höhe von 15,85m vor (125 Jahre Bahnfeuerwehr AW Neumünster 1989, S. 33 / Hornung, FF-Geschichte, S. 46 / Hasemann, Magirus DL, S.9 / Brandschutz 6/2008)

28.05.1832 In Northeim (am Harz, Reg.-Bez. Hildesheim) äschert ein Großfeuer 80 Gebäude ein (National Zeitung v. 17.9.1933)

05.05.1842 Hamburg wird drei Tage lang durch einen Großbrand schwer verwüstet. 100 Tote, ca. 20.000 Obdachlose und der Verlust von 4.219 Häusern und Speichern sowie drei Kirchen sind zu beklagen (Weiser, Die deutsche Feuerwehr, 1855 S. 266 / Brandwacht 2/1960 / Hornung, FF-Geschichte, S. 56 / Notruf 112, Bd. 2, S. 135) 1.150 Feuerwehrmänner mit 34 Strahlrohren versuchen der Flammen Herr zu werden (125 Jahre FF Hamburg, S. 14 / Brandschutz 6/2002, S. 552 / Jubiläumsausgabe Lauffeuer 1978, S. 156). Allein die Aachen-Münchener Feuer-Versicherung leistet 320.000 Taler Entschädigung (125 Jahre Aachen-Münchener, S. 46 / Feuerwehrchronik v. 30.09.2009 / Magirus, 1857, S. 57 / Wolter, Die Freiw. Feuerwehren in Österreich und Deutschland, S.430)

08.05.1842 Auf der Rückfahrt von den Versailler Wasserspielen nach Paris entgleist nach einem Achsbruch die Lokomotive eines Zuges und stürzt um. Umherfliegende glühende Kohlentelchen entzünden die Holzwaggons, von denen mehrere verbrennen. Für die eingeschlossenen Passagiere gibt es keine Rettung (Mercedes-Kalender 2004, Mai)

05.1847 In Heilbronn kommt unter wesentlicher Beteiligung der dortigen Turngemeinde eine 200 Mann

starke „Lösch- und Rettungsanstalt“ zustande (Der goldene Helm, 1956, S.23)

27.05.1852 Der Stadtrat von Ulm beschließt eine grundsätzliche Neuorganisation seiner Feuerwehr als freiwillige Feuerwehr (Nestler 2011, Conrad Dietrich Magirus, S.38)

28.05.1857 Ein Brand im Schweizer Hauensteintunnel fordert 91 Tote, sieben davon sind Retter (Festschrift der FF Marl 1991, S.16)

10.05.1882 Ein Bergwerksunglück auf der Zeche Pluto in Herne-Wanne fordert 85 Tote (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

21.05.1887 Durch die Selbstentzündung von Baumwollballen entsteht im Hamburger Hafen eine Feuersbrunst, der große Lagerhallen und mehrere Schiffe zum Opfer fallen. Die günstige Windrichtung verhindert eine Katastrophe: eine benachbarte Gasfabrik der Petroleumhafen und der Segelschiffhafen bleiben verschont (Brandwacht 3/1966 / Feuer, S.100)

25.05.1887 Beim Brand der „Opera-Comique“ (erbaut 1840) in Paris kommen insgesamt 131 Menschen ums Leben. Eine Soffitte entzündet sich an der Gasbeleuchtung (Der Feuerwehrmann 6/1959 u. 6/1962 / Brandwacht 2/1962 / Feuer, S.96 / Thalia in Flammen, S. 197 ff. / Notruf 112, Bd. 1, S.141)

04.05.1897 Der Brand des Wohltätigkeitsbazars auf der Rue Jean Goujon in Paris fordert 150 bis 160 Tote, darunter die schönsten Frauen Paris. Auslöser ist eine Explosion bei einem Kinematographen (Feuer, S.112 / Notruf 112, Bd. 1, S.141 / Der Feuerwehrmann 6/1962)

08.05.1902 Beim Vulkanausbruch des Mont Pelée auf der Karibikinsel Martinique wird die Stadt Pierre völlig zerstört. Durch die alles in Brand setzende Hitze, mehr als 1.000°C heißen Wasserdampf, vermischt mit tödlichen Gasen und Aschen, sterben alle 30.000 Bewohner der Stadt (Katastrophen, die die Welt erschütterten, S.158)

06.05.1937 Das Luftschiff „Hindenburg“ explodiert vor der Landung in Lakehurst bei New York und fordert 33 Todesopfer. Es ist das Ende der deutschen Luftschiffahrt (Brandkatastrophen, S. 72 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 39/2004 / Natur- und Brandkatastrophen, S.194)

01.05.1947 Brandschutz, ab November 1948 die „Zeitschrift für das gesamte Feuer- und Rettungswesen“, erscheint zum ersten Mal (Brandschutz 5/1957 u. 5/1987 / Haase, 50 Jahre VFDB, 2000)

07.05.1952 Bei einem Brand in der WB Spirituszentrale Krakow am See (DDR) ereignet sich eine Kes-

selexplosion, bei der fünf Feuerwehrmänner ums Leben kommen (Wasser Marsch in der DDR, S. 626)

26.05.1952 Mit der Unterzeichnung des Deutschlandvertrages wird auch das Luftschutzverbot von 1946 aufgehoben (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im Luftschutzdienst 1953 bis 1968)

05.1957 Als erste deutsche Feuerwehr erhält die Berufsfeuerwehr Stuttgart einen hydraulischen Kranwagen (KW 15 von Magirus) (Gihl, Geschichte des dt. Fahrzeugbaus, Bd. 2 S.66)

25.05.1962 Einfügung des § 13a „Ziviler Bevölkerungsschutz“ ins Wehrpflichtgesetz: Wehrpflichtige über 25 Jahre, die zum zivilen Bevölkerungsschutz herangezogen sind, werden nicht zum Wehrdienst herangezogen (Kupferschmidt, Einsatzfahrzeuge im LSHD 1953 bis 1968, Bd. 1)

22.05.1967 Beim Brand des Kaufhauses „Innovation“ in Brüssel (Belgien) kommen 253 Menschen ums Leben, 62 werden zum Teil schwer verletzt (Brandwacht 12/1967 / Feuerwehrfahrzeuge der Welt 5, 2004)

02.05.1972 Einem Grubenbrand in Kellogg (Idaho/USA) fallen 91 Menschen zum Opfer (Recklinghäuser Zeitung v. 08.02.2012)

13.05.1972 Bei einem Kaufhausbrand in Osaka (Japan) sterben 119 Menschen (Feuerwehrfahrzeuge der Welt 5, 2004)

09.05.1972 Bei einem Hotelbrand in Amsterdam (Niederlande) sterben 33 Menschen. Das Gebäude brennt bis auf die Grundmauern nieder (Brandschutz 10/1985, S. 399).

27.05.1972 Brandkatastrophe im Benediktinerkloster St. Blasien (Schwarzwald): ausströmendes Propangas entzündet sich und verursacht einen Großbrand, den 15 freiwillige Feuerwehren mit 365 Feuerwehrmännern vier Tage lang bekämpfen. 2/3 der Klosteranlage erleiden schwerste Schäden (Brandschutz in Baudenkmalern und Museen 1980; S. 92ff.)

06.05.1987 Bis 10.05. verheerender Waldbrand im Nordosten Chinas: 1.000 Menschen sterben, 20.000 werden obdachlos; 300.000 ha Wald werden vernichtet.

25.05.1987 Großfeuer im Petro-Hafen von Genua nach einer Explosion (Notruf 112, Bd. 9, S. 69 ff.).

23.05.2002 Verursacht durch einen Kurzschluss, zerstört ein Feuer die israelische Botschaft in Paris vollständig. Acht Feuerwehrmänner werden verletzt, als der Fußboden des ersten Stockwerkes einbricht.

01.05.2007 An einem wichtigen Verkehrsknoten-

punkt San Francisco explodiert ein Tankwagen mit 32.000 l Benzin. Die Hitze des Feuers lässt die Stahlträger einer Hochstraße schmelzen und die Autobahn auf 80m einstürzen. Nur der Fahrer wird dabei leicht verletzt (Recklinghäuser Zeitung v. 02.05.2007).

01.05.2011 In Solingen wird erstmals eine eigene Feuerwehr-Gewerkschaft gegründet. Sie soll bundesweit die Interessen für die rund 100.000 Berufs-, Werks-, Betriebs-, Flughafen- und hauptamtlichen Feuerwehrleute vertreten (WAZ v. 30.04.2011)

03.05.2011 Die 2.900m<sup>2</sup> große Produktionshalle der Fa. Massiv-Holzbau-Produkte (MHP) im Wulfener Gewerbegebiet Köhl brennt vollständig nieder. Der Sachschaden beläuft sich auf 3,5 Mio. Euro (Ruhrnachrichten Dorsten v. 04.05.2011).

**BLAULICHTMEILE IM ZEICHEN DES  
VERBANDSWESENS**  
\* Michael Wolters  
(ergänzt durch Michael Thissen)

Detmold. Das Land Nordrhein-Westfalen feiert in diesem Jahr seinen 66. Geburtstag. Damit ist das Bundesland, im Vergleich zum Feuerwehrverbandswesen zwischen Mittellandkanal und Rheinischem Schiefergebirge, relativ jung, denn die Verbandsstrukturen der ehemaligen preußischen Provinzen Nordrhein und Westfalen sowie des Landes Lippe blicken in diesem Jahr auf eine 150-jährige Tradition zurück. „Gefeiert“ wird dieses Jubiläum auf der Blaulichtmeile des diesjährigen NRW-Tages, der am 27. und 28. Mai 2012 (Pfingsten) in Detmold (Kreis Lippe) stattfindet.

Die Vorbereitungen für die Veranstaltungen rund um die Blaulichtmeile liegen im Zeitplan. Vom Verband der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen arbeiten Bernd Klaedtke, Dr. Klaus Schneider, Michael Thissen und Heinz-Hermann Zöllner an diesem Projekt. Gemeinsam mit Meinolf Haase (Leiter Bevölkerungsschutz Kreis Lippe), Kreisbrandmeister Karl-Heinz Brakemeier sowie Klaus Wegener (Geschäftsführer KFV Lippe) wurde bereits ein attraktives Programm für die zwei Festtage auf die Beine gestellt. In einem Zelt wird die 150-jährige Geschichte des Feuerwehrverbandswesens mit einem Zeitstrahl, den Bernd Klaedtke entworfen hat, und diversen Ausstellungsstücken in Vitrinen (alte Fahnen, Verbandszeitungen und -unterlagen, Ehrenzeichen, Uniformierung,

etc.) dokumentiert werden. Am Pfingstmontag wird eine historische Feuerwehrfußtruppe aus Paderborn in alten Uniformen und Geräten die Besucher der Meile über die Anfänge des Feuerlöschwesens informieren. Eine Fahrzeugausstellung (von der Dampfspritze bis zum ABC-Erkunder) stellt die Überleitung zur Moderne her. Feuerwehrtaucher und -höhenretter sowie gemeinsame Vorführungen von Feuerwehr und Hilfsorganisationen sollen den Besuchern einen Einblick in die heutige Arbeit der Rettungskräfte geben.

Neben der Blaulichtmeile bietet der NRW-Tag viele weitere Highlights. Das vollständige Programm ist im Internet unter [www.nrwtag2012detmold.de](http://www.nrwtag2012detmold.de) abrufbar.

### EIN GELBER FEUERWEHR-SCHLAUCH, EIN TAGEBUCH DER BESONDEREN ART \* Christoph Heider

Angefangen hat alles 2007 im Rahmen der Vorbereitungen zum 150-jährigen Feuerwehrjubiläum der Feuerwehr Kaufbeuren (Bayern). Ein 150 Meter langer signalgelber Feuerwehrschauch, für jedes Jahr der Feuerwehr einen Meter, wurde angeschafft. Anstatt wie gewöhnlich das Herstellungsjahr und den Namen der Feuerwehr aufzudrucken, wurde auf dem Schlauch das Jubiläumsdatum gedruckt – 150 Jahre Feuerwehr Kaufbeuren 2008. Beim Schlauchhersteller staunte man nicht schlecht über diesen ungewöhnlichen Auftrag.

Der Schlauch führte die Besucher des Festaktes wie ein roter Faden zum Ort des Geschehen. Jedes Mitglied der Feuerwehr hat sich auf dem Schlauch mit seiner Unterschrift verewigt, wie auch der Schirmherr des Jubiläums Innenminister Joachim Hermann. Ein Gästebuch der besonderen Art.

Das Jubiläum war zu Ende und der Schlauch wurde in Stücke geschnitten und seiner tatsächlichen Bestimmung zugeführt. Wenn man die Schläuche heute bei Übungen und Einsätzen in die Hand nimmt, wird man unwillkürlich wieder an das große Feuerwehrjubiläum erinnert.

Der Teil mit den Unterschriften wurde zusam-

mengerollt und in eine Ecke gelegt. Zu schade ihn auch noch zu zerstückeln, aber was macht man mit ihm? Wo gibt es im Feuerwehrgerätehaus 30 Meter Platz, den Schlauch aufzuhängen? Bei einer Übung im Schlauchturm des Feuerwehrgerätehauses kam die zündende Idee. Wieso hängt man den Schlauch nicht im Stiegenhaus des Gerätehauses wie in einem Schlauchtrockenturm auf? Die zu Anfang verrückte Idee fand allgemein Gefallen.

Jetzt hängt der Schlauch mit den Unterschriften aller, die beim 150-jährigen Jubiläum beteiligt waren, und einer Bilderkollage der 2-wöchigen Jubiläumsfeierlichkeiten als „Tagebuch“ im Stiegenhaus des Feuerwehrgerätehauses. Jeder, der daran vorbeigeht, wird so an unser großes Gemeinschaftswerk, das 150-jährige Feuerwehrjubiläum der Feuerwehr Kaufbeuren, zurückerinnert.

Nebenbei gesagt, es lohnt sich auch unser Feuerwehrmuseum zu besichtigen.



## FEUERWEHRMUSEUM IN WASSENAAR (NIEDERLANDE) \* Kees Plaisier

Wer als Liebhaber der Geschichte, der Feuerwehr oder besser noch der Feuerwehrgeschichte sich in der Nähe der Süd-Holländischen Küste befindet, sollte unbedingt das Feuerwehrmuseum Wassenaar besuchen.

Dieses (kleine aber feine) Museum befindet sich im unteren Stockwerk des Hauses „De Paauw“, früherer Wohnsitz des Prinzen Frederik, zweiter Sohn von König Wilhelm I der Niederlande, welches aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammt. Dieses Haus wird seit 1925 als Rathaus der Gemeinde Wassenaar genutzt und befindet sich in der Mitte einer sehr schönen historischen Gartenanlage.

Im Keller des Gebäudes kann eine schöne und einzigartige Sammlung von Feuerwehrrequisiten besichtigt werden. Dieses Museum entwickelte sich aus der Sammlung des Herrn G.J. van der Mark, der 1923 begonnen hatte Gerätschaften der Feuerwehren aus seiner Umgebung sicher zu stellen. Als Chef der örtlichen Feuerwehr erkannte er frühzeitig, welche riesige Veränderungen die Feuerwehr in dieser Zeit erlebten und zu gleicher Zeit sah er dass immer mehr Gerätschaften im Eiltempo verschwanden. Er realisierte sofort, dass spätere Generationen ein Recht darauf haben, die Geschichte der Feuerwehr auch anhand der realen Gegenstände erforschen zu können, und begann rechtzeitig zu sammeln, bevor alles verschwand.

### Erstes Museum

1925 wurde die Sammlung auf dem Dachboden der, damals neuen Feuerwehr- und Polizeiwache an der Van Zuylen van Nijvelstraat ausgestellt und konnte damals nach vorheriger Abmachung besichtigt werden. Im gleichen Jahr verfasste H.G. Bom (damals Nationales Feuerwehrmuseum der Niederlande) zur Ehre des Jubiläums des Herrn Van der Mark ein Heft, in dem er die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Wassenaar beschrieb und eine Liste von 123 Gegenständen anfügte, die im Museumsraum zu bestaunen waren. Diese Kollektion hatte Van der Mark also in kaum zwei Jahren gesammelt. Wie wichtig die Sammlung auch in dieser Zeit war, zeigt sich dadurch, dass schon 1924 erwähnt wurde, dass die Gegenstände sehr wichtig für die Nationale Feuerwehrausstellung in Rotterdam wa-

ren, da sie sonst nirgendwo anders zu finden waren.

1931 verabschiedete sich Van der Mark von seiner Feuerwehr. Die örtliche Zeitung schrieb, dass eine Feuerwehrausstellung im Turnraum der Piuusschule in Wassenaar stattfindet, die ab heute bis zum 22. Februar von morgens 10 bis abends 6 Uhr für jeden Besucher gegen Zahlung eines geringes Betrages zugänglich ist.

Aus der Korrespondenz des Jahres 1936 des Herrn Bom, Sekretär des Nationalen Feuerwehrmuseums, das sich zu dieser Zeit noch in Utrecht im Katharinenkloster befindet, zeigt sich dass Van der Mark gebeten wurde einen großen Teil seiner Museumssammlung zur Verfügung zu stellen. Um den Sammler Van der Mark günstig zu beeinflussen wird er als Mitglied der Museumskommission des Königlich Niederländischen Feuerwehr Vereins benannt. Dann aber schlug etwas fehl. Was genau schief ging ist bis heute nicht bekannt, aber offenbar hatte es mit der Versicherung des Inventars des Feuerwehrmuseums Wassenaar zu tun. Der Rat der Gemeinde Wassenaar war der Meinung zugetan, dass die Versicherung den Wert der Gegenstände die ausgeliehen werden sollen, nicht vollständig abdeckt.

Aus Ratsverhandlungen zeigt sich übrigens, dass die Gemeinde Wassenaar schon in 1921 Objekte in die Sammlung gegeben hatte („als Eigentum“, sagt Van der Mark, „nur ausgeliehen“ sagt die Gemeinde) und dass man jährlich 75 Gulden zur Verfügung stellte zur Erhaltung und Ausweitung der Objekte der Gemeinde Wassenaar, die sich in der Sammlung befinden. Außerdem meinte der Rat, dass die Sammlung in Wassenaar verbleiben soll. Van der Mark betonte, dass alles in Ordnung gebracht worden ist, aber dem Gemeinderat genügte dies nicht. Möglicherweise hatte Van der Mark den Plan gefasst, die ganze Sammlung dem Nationalen Museum zu übertragen. Aber die Gemeinde Wassenaar wollte in diesem Falle dann ihre Stücke zurückhaben. Erst wurde noch über Zwang geredet, danach wurde es sehr ruhig an der Front. Aber nicht im Weltgeschehen, denn der Zweite Weltkrieg kündigte sich an.

Offensichtlich sind ein Teil der Exponate nicht nach Wassenaar zurückgekehrt. Es befindet sich ein Schreiben im Archiv in Utrecht in denen Van der Mark bittet die „ausgeliehene Handdruckspritze wieder zu seiner Verfügung zu stellen, weil sie notwendig ist für den Ein-

satz im Luftschutzdienst.“ Wie es scheint, ist dieses tatsächlich geschehen.

Während des Krieges wurden die Räume des Nationalen Feuerwehrmuseums in Utrecht für andere Zwecke gebraucht. Und: die Besatzungsmacht brauchte kriegsbedingt alle Gegenstände aus Eisen und Kupfer und die Holländer wollten gerade diese Objekte gerne behalten. Deshalb „tauchte die Sammlung unter“.

Am 26 Oktober 1946 stirbt Van der Mark, im Alter von 80 Jahren. Damit endete zwar das Leben einer markanten Person, aber nicht die Existenz seiner Sammlung.

Aus einem Zeitungsartikel von 10. Mai 1948 erfährt man, das sich in Utrecht kein Feuerwehrmuseum mehr befindet. Ein Teil der 15.000 Exponate aus dem Katalog des Museums wird nach Den Haag abtransportiert, wo sie benötigt werden für eine riesige Feuerwehrausstellung die dort stattfinden soll. Die Sammlung des Nationalen Feuerwehrmuseums ist zu diesem Zeitpunkt über drei Stellen verteilt: die Sammlung der Utrechter Feuerwehr befindet sich in Utrecht, ein Teil der Sammlung ist in Den Haag und ein Teil der „Sammlung Van der Mark“ ist in Wassenaar.

### Sammlung kehrt heim

In 1963 öffnete das neue Nationale Feuerwehrmuseum in Hellevoetsluis. Dabei ist aber nicht die Sammlung Van der Mark. Denn ein Sohn des Herrn Van der Mark hatte in Zusammenarbeit mit den damaligen Kommandanten der Feuerwehr Wassenaar dafür gesorgt, dass die Sammlung nach Wassenaar zurückkehrte. Dort wurde sie in einem Raum der Feuerwache gezeigt, dem vormaligen Kutschenhaus des Guts „De Paauw“. Nachdem die Feuerwehr dort wegzog und ein neues Gerätehaus bekam, wurde die historische Sammlung in Holzkisten verpackt und blieb viele Jahre für das Publikum unzugänglich.

Fast zwanzig Jahre dauerte dieser Zustand. Durch einige sehr begeisterte Feuerwehrmitglieder wurde die Sammlung wieder im Kellerraum des Hauses ‚De Paauw‘ ausgestellt, wo sie sich auch jetzt befindet. Dort hat man viel Energie in die Arbeit gesteckt. Die ganzen Wände des historischen Gebäudes mussten wasserdicht gemacht und neu gestrichen werden. Die Beleuchtung sollte optimiert und Vitrinen sollten herbei geschafft werden. Jetzt kann man voller Stolz die Sammlung Van der Mark zeigen.

Schwerpunkt der Sammlung sind Gegenstän-

de aus Wassenaar und direkter Umgebung. Zum Beispiel die alten Handdruckspritzen aus der Gemeinde und Ausrüstungsgegenstände aus Wassenaar sind zu bestaunen, aber es ist auch eine direkte Verbindung zu der heutigen Arbeit der Feuerwehr geschaffen worden. Ein Besuch lohnt sich immer. Auch finden immer wieder Themenausstellungen statt.

Jeden Sonntagnachmittag (außer an Feiertagen) hat das Museum zwischen 12 und 16 Uhr geöffnet, ebenfalls kann nach vorheriger Absprache das Museum besucht werden.

Adresse: Raadhuislaan 22, 2242 PC Wassenaar, Tel.: 0031629011009 (aus Deutschland)



Ein Blick ins Feuerwehrmuseum Wassenaar  
(Foto: Angela Damaschke)

Die Herausgeber bedanken sich bei:  
Angela Damaschke,  
Christoph Heider,  
Peter Korte,  
Kees Plaisier  
und  
Michael Wolters

### Impressum

Herausgeber:  
Bernd Klaedtke und Michael Thissen

Redaktionsanschrift:

Michael Thissen  
Landstr. 25, 41516 Grevenbroich  
M.Thissen@FW-Chronik.de  
www.fw-chronik.de

und

Bernd Klaedtke  
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen  
BKlaedtke@aol.com